



BÄUERINNEN

Paradeiser.

Vielfalt an Geschmack und was sie sonst noch können.

Seite 5

AgroTier
Fachmesse für Tierzucht & Grünland
6.-9. Sept. 18
Messe Wels
Der neue Treffpunkt für die Landwirtschaft
www.agrotier.at

JUGEND

Pflüger.

Unterschied zwischen Wettkampf- und Alltagspflug.

Seite 5



WIRTSCHAFT

Terminmärkte.

Wie Waren-terminmärkte als Preisabsicherung funktionieren.

Seite 10

ETIVERA
Blockbodenbeutel
ONLINE BESTELLEN
www.etivera.com
+43(0)3115/21999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 15, Graz, 1. August 2018
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

INHALT



Geben Antwort auf Fragen LK

Praxisversuche

Die Erkenntnisse aus den zahlreichen Praxisversuchen erleichtern einen erfolgreichen Pflanzenbau. **Seiten 2, 3**

Neophyten

Gefahr droht. Doch wer früh handelt, sichert die künftige Ertragsfähigkeit. **Seite 4**

Vifzack

Kandidat: Schulmilchbetrieb Judmaier macht Kosmetik aus Kuhmilch. **Seite 7**

Betriebskonzept

Genau hinschauen: Halten die gesteckten Ziele auch einer Überprüfung stand? **Seite 11**

Biowärme

Heizwerk Bad Mitterndorf ausgezeichnet. Und: Aktuelles zur Energiewende. **Seite 13**

Terminkalender

Veranstaltungen, Kurse und Sprechtag. **Seiten 8, 9**

Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Uitz, Holasek, Pein, Stückler und Lukas (v.l.n.r.) präsentierten die Vorzüge von heimischem Geflügel

Federführend mit steirischem Maishendl

Die steirischen Mastgeflügelmäster rücken in der Öffentlichkeit die Vorzüge ihrer Produktion und ihrer Produkte ins Rampenlicht. „Das steirische Maishendl unterscheidet sich von internationaler Importware augenscheinlich durch seine natürlich gelbe Hautfarbe. Diese rührt in erster Linie von der Fütterung mit regionalem Mais“, unterstreicht auch Vizepräsidentin Maria Pein. Außerdem ist das steirische Maishendl gentechnikfrei. Gefüttert wird neben regionalem Mais und Getreide ausschließlich mit Soja

aus Österreich und Europa. „Der Mehrwert liegt zusätzlich im Platzangebot. Unsere Maishendl haben um 40 Prozent mehr Platz als Hühner im europäischen Durchschnitt, Puten sogar um 75 Prozent“, hebt Markus Lukas, Sparten Sprecher der steirischen Geflügelmäster hervor. In den vergangenen Jahren haben die Mäster federführend in tierfreundliche Ställe mit Bodenheizungen, Sprühkühlungen oder automatische Klimasteuerungen investiert. Die Ställe sind tagelichtdurchflutet, die Produktion ist in Bauernhand. Große Freude

herrscht in der Branche auch darüber, dass das Land Steiermark kürzlich den Maststall des Gnaser Bio-Bauern Thomas Niederl mit dem Tierschutzpreis ausgezeichnet hat. Sandra Holasek, Ernährungsexpertin der medizinischen Universität Graz, empfiehlt das steirische Maishendl als besonders gesund, leicht verdaulich, fett- und kalorienarm. Holasek: „Durch die Maisfütterung ist das Maishendl, ähnlich wie die Lachsforelle, reich an hochwertigen Inhaltsstoffen. Beta-Carotin, das für eine gesunde Ernährung besonders wichtig ist.“

MEINUNG

Die heimischen Geflügelmäster brechen zu neuen Ufern auf. Mit ihrem Maishendl haben sie ein ideales Produkt, das hinsichtlich Aufzucht, Haltung und Fütterung sowie Geschmack und gesundheitlichem Wert europaweit federführend ist. Damit diese wichtigen Botschaften über den Mehrwert des Maishendl in die Köpfe der Konsumenten kommen, ist ein gefinkeltes Marketing entscheidend. Noch bis Ende August läuft eine platzgreifende Kampagne auf Initiative der Agrarmarkt Austria. Nur wenn die Konsumenten von

Augenhöhe

den Vorzügen des steirischen Maishendls überzeugt sind, und in den Geschäften auch danach fragen, wird der Lebensmittelhandel dem wirklichen Wert der Produkte einen höheren Stellenwert beimessen und seine unlauteren Handelspraktiken hoffentlich überdenken. Eine entscheidende Rolle werden auch die, von der Regierung versprochene, verpflichtende Herkunftsbezeichnung von Fleisch- und Fleischprodukten – also auch von Geflügelfleisch – sowie die bereits gesetzlich verankerte Umsetzung des Bestbieterprinzips in den öffentlichen Kantinen spielen. Gelingt es damit, den österreichischen Selbstversorgungsgrad bei Geflügelfleisch erheblich zu erhöhen, werden die Geflügelmäster auch auf diesen sehr sensiblen Märkten mit den Supermarktketten auf Augenhöhe verhandeln können.

Rosemarie Wilhelm

Land braucht schnelles Internet

Bäuerinnen brauchen leistungsfähige digitale Verbindungen, um Angebote wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Schule am Bauernhof oder Green Care gut umsetzen zu können. Zudem ist der Breitbandinternet-Ausbau in ländlichen Regionen auch für viele gut ausgebildete Frauen ein Anreiz in der Gemeinde zu bleiben oder nach Abschluss der Ausbildung von der Stadt wieder auf das Land zurückzukehren. „Dazu ist ein schnelles Internet in jeder Landgemeinde erforderlich“, verlangt Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann.

EU-Agrarreform kritisch

Deutschland und Frankreich bestehen auf keine Kürzung

Der Entwurf der EU-Kommission zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist beim kürzlich stattgefundenen Agrarministerrat in Brüssel auf erheblichen Widerstand gestoßen. Der Vorschlag bringe keine leichtere Verwaltung mit sich, kritisierten die meisten Mitgliedsstaaten während der ersten großen Reformdebatte unter der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. Zahlreiche Minister weisen zusätzliche Umweltauflagen zurück, die Landwirte künftig für den Erhalt einer Basisprämie erfüllen sollen.

Deutschland und Frankreich legten beim Agrarministerrat ein gemeinsames Papier vor, in dem sie die Aufrechterhaltung des bestehenden EU-Agrarbudgets für die 27 EU-Mitgliedsstaaten einfordern. Zusätzliche Umweltleistungen bräuchten ausreichende Agrarfinanzen und dürften nicht von Budgetkürzungen begleitet sein, fordern Deutschland und Frankreich. Außerdem sollten die EU-Mitgliedsstaaten zusätzliche Absicherungen gegen Preisschwankungen ihren Landwirten auf freiwilliger Ebene anbieten können.

US-Schweinefleisch: Strafzölle wirken

Die durch den Handelsstreit mit den USA eingeführten chinesischen Strafzölle für US-Schweinefleisch zeigen erste Wirkung, berichtet die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN). Laut amerikanischer Exportorganisation für Fleisch (USMEF) ist im Mai die Liefermenge einschließlich Nebenerzeugnissen in die Volksrepublik China gegenüber dem Vormonat um ein Viertel auf 21.525 Tonnen eingebrochen. Als Reaktion erwägt die US-Regierung Hilfszahlungen für betroffene Bauern in Milliardenhöhe.

CORN VIT

Tierisch gute Futtermittel.
www.h.lugitsch.at
LUGITSCH
FARM FEED FOOD
Information und Bestellannahme
T.: +43 3152/2222-995
M.: bestellung@h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE



Christian Metschina

Leiter Energiereferat
Landeskammer

Das erste Halbjahr war aus Sicht der Erneuerbaren von einer ungeheuren Dynamik gekennzeichnet. Zuerst der Beschluss der steirischen Energiestrategie, dann die Einigung auf den weiteren Ausbau der Erneuerbaren auf europäischer Ebene und nun die endgültige Fixierung der nationalen Klima- und Energiestrategie mit dem klingenden Namen „Mission 2030“.

Was die drei Strategien eint, ist das Bekenntnis zum weiteren Ausbau der Biomassenutzung. Die dargelegten Ziele auf regionaler und nationaler Ebene sind ohne der forcierten Nutzung von Bioenergie schlichtweg nicht erreichbar, liefert diese doch mehr als zwei Drittel zum Gesamtergebnis der Erneuerbaren bei. Diesem Umstand wird in der beschlossenen „Mission 2030“ des Bundes Rechnung getragen.

Für besonderen Gesprächsstoff sorgen das Verbot für Ölheizungen sowie das 100-Pro-

Licht und Schatten

zent-Ökostrom-Ziel für das Jahr 2030. Hier ist aber bereits jetzt akuter Handlungsbedarf gegeben. Die Betreiber der heimischen Holzkraftwerke sind unmittelbar mit dem Auslaufen ihrer Einspeisetarife konfrontiert. Kommt es hier nicht rasch zu einer tragfähigen Lösung, steht die Hälfte der bestehenden Anlagen in den kommenden zwölf Monaten still. Ökostrom für 600.000 Haushalte steht auf dem Spiel. Ein Viertel der Anlagen wird bereits im Herbst die Produktion von Ökostrom und Wärme einstellen. Eine ambitionierte Klima- und Energiestrategie bis zum Jahr 2030 ist gut und ausdrücklich willkommen. Es kann aber nicht sein, dass am Weg zur Umsetzung ein Großteil der bestehenden Anlagen sprichwörtlich verhungert.

Die Gegner von Einspeisetarifen haben seit kurzem ein Argument weniger. Um weitere Einspeisetarife zu verhindern, haben sie bei jeder sich bietenden Möglichkeit auf das europäische Beihilfenrecht verwiesen, wonach die Fortführung von Einspeisetarifen gesetzeswidrig und marktverzerrend sei. Dies gilt offensichtlich nicht für die hochriskante Kernenergie. Der Europäische Gerichtshof hat die Klage Österreichs gegen die Dauersubventionierung des Atomkraftwerkes Hinkley Point C abgewiesen. Die Betreiber bekommen nun für 35 Jahre einen indexierten Einspeisetarif mit einer Gesamtsumme von 170 Milliarden Euro. So lange riskante, fossile Technologien Rahmenbedingungen wie im Schlaraffenland vorfinden, bedarf es keiner weiteren Diskussion über die notwendige Unterstützung erneuerbarer Energieträger.

Juni-Inflation steigt auf zwei Prozent

Die heimische Inflationsrate lag im Juni 2018 nach Berechnungen von Statistik Austria bei zwei Prozent, nachdem sie im Mai 1,9 Prozent betragen hatte. Hauptverantwortlich für den Anstieg waren deutliche Teuerungen bei Treibstoffen. Die Ausgabengruppe Wohnung, Wasser, Energie erwies sich als zweitstärkster Preistreiber. Die Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich im Schnitt um zwei Prozent. Milch, Käse und Eier verteuerten sich um insgesamt drei Prozent, Öle und Fette um elf Prozent (Butter plus 22,9 Prozent). Die Ausgaben für Fleisch stiegen um 1,7 Prozent, jene für Brot und Getreideerzeugnisse um 1,9 Prozent. Obst verteuerte sich um 2,7 Prozent, Gemüse um 0,6 Prozent.

Maisversuche zu den Themen Trockenheit, Spurenelemente, Schwefel und Stickstoffmengen im Gewässerschutzgebiet sind neu im Versuchsprogramm aufgenommen

LKMAYER



Maisversuche geben Antworten auf neue Herausforderungen

Während früher Maisversuche mit der simplen Ertragsauswertung das Auslangen fanden, ist heutzutage der Fragenkatalog weit umfangreicher. In kurzen Abständen werden die Herausforderungen durch Klima und neue Schädlinge immer größer. Auch gesetzliche Rahmenbedingungen, wie das Gewässerschutzprogramm, die neue sachgerechte Düngung oder das Aktionsprogramm Nitrat, haben einen Einfluss auf die Versuche. So konnten wir nachweisen, dass Körnermais bei richtiger, harmonischer Düngung mehr Stickstoff aus dem Boden entzieht, als auch von öffentlicher Seite geglaubt: Nämlich nicht ein Kilo Stickstoff, sondern 1,2 bis 1,5 Kilo je Doppelzenter. Heuer war es bis dato nicht

der Maiswurzelbohrer, sondern die fehlende Frostgare und die schlechte Bodenstruktur, welche dem Mais zusetzte. Bodenbearbeitungs- und Düngerversuche gewinnen vor diesem Hintergrund eine steigende Bedeutung. Auch die Analyse von Pflanzen ist eine wichtige Zusatzinformation für das richtige Düngen

unserer Kulturpflanzen, denn trotz guter Bodenuntersuchungswerte, können die Nährstoffe aufgrund eines Strukturproblems nicht in die Pflanze aufgenommen werden. Leider sind Lösungen oft nicht mit günstigen wirtschaftlichen Zielsetzungen in Einklang zu bringen. Für bestimmte Boden-

verhältnisse werden Entscheidungen zugunsten des Erosionsschutzes mit Abstrichen bei den Erträgen hingenommen werden müssen. Unsere Aufgabe bei den Versuchen ist es, die negativen ökonomischen Folgen so gering wie möglich zu halten.

Karl Mayer



Erosionen, Verdichtungen, Luft- und Nährstoffmangel prägen die heurigen Maisbestände

LKMAYER



Hirse hat sich etabliert

Früher abgelehnt und jetzt beliebt, so kann man die Geschichte von Körnerhirse in der Steiermark zusammenfassen. Die zentralen Fragen sind der Pflanzenschutz und die Sorten. Als zweite wichtige Hackfrucht neben Mais ist sie unkompliziert in der Führung, wenn da nicht der Pflanzenschutz wäre. Gott sei Dank, bleibt uns der Safener weitere Jahre erhalten. Dennoch werden Versuche ohne Safener im Pflanzenschutz gemacht, um auch im Falle des Falles auf einen Wegfall vorbereitet zu sein. Seit zwei Jahren beschäftigen wir uns bis dato erfolglos mit dem Thema Hirse als Zweitfrucht

nach Wintergerste. Aber gerade heuer setzen wir große Hoffnung auf die früher als sonst mögliche Aussaat von früher Körnerhirse. Fünf bis sechs Tonnen je Hektar durch diese Zweitfrucht könnten nochmals die Stickstoffbilanz entlasten.

Karl Mayer

Tipp

Die Vorteile der Körnerhirse beschränken sich nicht nur auf eine einfache Kulturführung, sondern liegen in einer geringeren Anfälligkeit gegenüber Fusariuminfektionen, einer erhöhten Trockenheitstoleranz, einer hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber Hagelschlägen und besonders in einer sehr guten Fresslust der Schweine.



Soja

Gemeinsam mit der Versuchstätigkeit des Landes Steiermark arbeitet die Landwirtschaftskammer Steiermark an Lösungen, um Soja ertragssicherer zu produzieren. Heuer hat sich, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, gezeigt, dass eine Zusatzbeize mit Rhizobien auf Torfbasis deutliche Erfolge bringt. Auch die Düngung mit Schwefel oder Phosphor war im heuer feuchten Jahr an einer guten Entwicklung mitbeteiligt. Zentrales Thema wird der hohe Eiweißgehalt der Sojabohne werden, obwohl derzeit keine Bezahlung auf Basis des Proteingehaltes erfolgt. Ansätze, um die-

sem Ziel gerecht zu werden, liegen in der Sortenwahl, der Düngung und dem Anbauzeitpunkt. Wichtig wird auch das Versuchsthema von Soja in Grenzlagen der Obersteiermark werden.

Karl Mayer

Tipp

Unterm Strich ist die Kurztagspflanze Soja mit einem frühen Anbauzeitpunkt nicht unglücklich. Heuer scheint diese Rechnung aufzugehen, weil seit dem Anbau hohe Niederschläge und moderate Temperaturen vorherrschen. Eine frühzeitige Kontrolle des Knöllchenansatzes ist unumgänglich, um mit einer mineralischen Düngung einen Ausfall der Knöllchen auszugleichen.



Bitte kalken!

Ein seit 2004 bestehender Dauerversuch zeigt, dass beim Kalken langfristig das „ob“ wichtiger ist als das „womit“. In den ersten Jahren wirkt Branntkalk rascher auf den pH-Wert als andere Kalke. Diese entfalten aber im Lauf der Jahre ebenfalls ihre Wirkung. Die Unterschiede zwischen den Kalkarten sind nach 14 Jahren nicht mehr so deutlich erkennbar wie in den ersten Jahren. Wichtig ist, überhaupt zu kalken. Dabei muss mit der Menge nicht übertrieben werden. Mit 600 Kilo CaO pro Hektar und Jahr ist im Schnitt über alle Kalkarten

eine pH-Wert-Steigerung von knapp 0,9 und mit 1.200 kg CaO pro Hektar und Jahr von 1,3 Einheiten gegenüber der Ausgangssituation erreicht worden. Seit 2014 steigen die pH-Werte generell nur noch langsam an.

Heinrich Holzner

Tipp

Zeigt eine Bodenuntersuchung einen Aufkalkungsbedarf, dann kann die Verwendung von Branntkalk (sofern erlaubt!) sinnvoll sein. Für die Erhaltungskalkung reicht es, eine kostengünstigere Kalkart zu wählen.



Bio: Begrünungen jährlich

Im Bio-Ackerbau stellt der Anbau von Zwischenfrüchten eines der wichtigsten Betriebsmittel dar. Einerseits geht es darum, den Boden zu schützen und aufzubauen, andererseits aber auch darum, die gelösten Nährstoffe für die Folgekultur zu sichern und zusätzliche Nährstoffe zu mobilisieren. Besonders die Stickstoffbindung aus der Luft über Leguminosen steht hier im Blickpunkt. Dem Preis der Begrünungsmischung je Hektar steht daher nicht nur die mögliche Begrünungsförderung gegenüber, sondern auch die Leistungen. Während Bo-

den- und Humusaufbau schwierig zu bewerten sind, kann etwa der Stickstoffgehalt, der für die Folgekultur zur Verfügung steht, sehr leicht bewertet werden. Speziell unter den Vorgaben des Bio-Ackerbaus, wo ein Kilogramm Reinstickstoff zumindest mit drei Euro zu bewerten ist, kann eine vordergründig teure Mischung um 150 Euro je Hektar plötzlich sehr preiswert werden, wenn damit 50 Kilogramm Stickstoff je Hektar gebunden und der Folgekultur zur Verfügung gestellt werden können. Die richtigen Mischungspartner hängen neben der Stellung in der

ieren geht über Studieren

en aus Praxisversuchen erleichtert erfolgreichen Pflanzenbau

an oberster Stelle – helfen, den pflanzenbaulichen Wissensstand aktuell zu halten.

Umfangreiche Arbeit

Die Landwirtschaftskammer Steiermark legt die meisten ihrer Versuche als Exaktversuche an. Allein dafür sind im Jahr 2018 auf einer Gesamtfläche von knapp zehn Hektar mehr als 1.800 Einzelparzellen zu planen, anzulegen, anzubauen, zu pflegen, auf unterschiedlichste Merkmale zu

bewerten und zu ernten. Nach der Ernte folgen meist noch diverse Untersuchungen des Ernteguts. Es werden auch Verträglichkeitsprüfungen durchgeführt wie beispielsweise die Beobachtung von Herbizidschäden in der Hirse ohne Safener-Beizung.

Dank an Versuchslandwirte

Die Arbeiten werden von Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer Steiermark durchgeführt. Die Flächen stellen „Versuchs-

landwirte“ zur Verfügung, denen dafür besonders zu danken ist! Zusätzlich werden für Beratungsoffensiven oft Schauversuche angelegt, die immer wieder auch Anregungen für nachfolgende Exaktversuche liefern. Sehr gute Konzepte bestehen dazu im Rahmen der „Innovations-offensive Grünland“ oder in der Anlage der Kürbisversuche des Arbeitskreises Ackerbau. Obwohl die Versuche der Abteilung Pflanzenbau der Landwirt-

schaftskammer sehr umfangreich sind, decken sie nur einen Teil der offenen pflanzenbaulichen Fragen ab. Daher wird mit anderen Versuchsanstellern gut zusammengearbeitet. Mit der Weiterführung der eigenen Versuche und dem Wissensaustausch sollte es auch in Zukunft gelingen, den aktuellen Wissensstand weiterhin den steirischen Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung zu stellen.

Heinrich Holzner

AUS MEINER SICHT



Arno Mayer

Leiter Pflanzenbauabteilung
Landesammer

Die steirische Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Die Betriebszahl ist stark zurückgegangen, aber die Wertschöpfung hat sich seit 1980 verdoppelt. Die Betriebe wurden größer und wirtschaften auf weniger Fläche effizienter. Jedem Steirer stehen bei einer Gesamtackerfläche von 128.000 Hektar rein rechnerisch derzeit nur mehr rund 1.030 Quadratmeter Ackerfläche zur Verfügung. Das entspricht etwa der Ackerausstattung von Ruanda, derzeit Platz 119 im weltweiten Vergleich. Im Jahr 1950 waren es noch 2.150 Quadratmeter pro Steirer. Folgt man der Regionalprognose der österreichischen Raumordnungskonferenz, wird sich dieser Wert bei gleichbleibendem Flächenverlusten durch Verbauung und Versiegelung bis 2050 auf 625 Quadratmeter Ackerland je Steirer verringern. Das entspricht dem derzeitigen 146. Platz von Guatemala.

Praxisversuche

Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) rechnet, dass rund 3.000 Quadratmeter Ackerland pro Person zur Sicherstellung der Ernährung benötigt werden. Laut Weltbank liegt dieser Wert für Kanada bei 12.200 Quadratmetern, für die Ukraine bei 7.200, für die USA bei 4.700, für Ungarn bei 4.500 und für Österreich bei 1.600 Quadratmetern.

Je weniger Ackerboden wir haben, desto wichtiger sind gesicherte Erträge. Ein schwieriges Unterfangen, da immer weniger Hilfsmittel zum Schutz des Saatgutes, des Keimlings, der Kulturpflanze bis hin zum Erntegut zur Verfügung stehen. Deshalb setzen wir seit Jahren alles daran, in der Beratung die Themen Humuserhalt, Fruchtfolge, Erosionsschutz, Bodenverdichtung, Bodenwasser- und Bodenlufthaushalt anzusprechen. Mit unserem breit aufgestellten Versuchswesen im Pflanzen-, Obst-, Wein- und Gartenbau testen wir mit innovativen Landwirten, den landwirtschaftlichen Fachschulen und Einrichtungen des Landes neue Kulturen und Techniken sowie vieles andere mehr. Ziel ist es, kurzfristig brennende Fragen der Praxis abzuklären und mittelfristig unsere Böden bestmöglich auf die Herausforderungen des Klimawandels vorzubereiten.

Dabei zeigt sich: Gut gemeinte Ratschläge, aber auch teuer eingekauftes Wissen aus anderen Regionen können nicht 1:1 umgelegt werden. Deshalb betreiben wir gemeinsam mit unseren tüchtigen Versuchslandwirten eine selbstlernende Wissensdatenbank – ein unverzichtbares Instrument bei sich rasch ändernden Bedingungen.

Getreide: Verbrauch höher als Ernte

Laut Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) verbraucht die Welt 2018/19 deutlich mehr Weizen und Futtergetreide als sie erzeugt und knabbert zur Deckung ihres wachsenden Bedarfs die Lagerbestände vor allem in den wichtigsten Exportnationen an. Das USDA nahm wegen der anhaltenden Trockenheit die weltweiten Weizenproduktionszahlen gegenüber der Juni-Prognose um 8,43 Millionen Tonnen auf 736,26 Millionen Tonnen (2017/18: 757,92 Millionen) deutlich zurück. Das ist die kleinste Weizenenernte seit drei Jahren. Der Verbrauch nimmt demgegenüber auf 748,87 Millionen Tonnen (2017/18: 741,75 Millionen) zu, sodass in der Bilanz eine Lücke von 12,62 Millionen Tonnen Weizen klafft.

Grünland: Wiesenrispe-Versuch

Auf 1.000 Meter Seehöhe mit 900 Millimeter Jahresniederschlag wurde auf einer Fläche mit einer Dreischnitt-Nutzung und Herbstweide ein Wiesenrispen-Schauversuch mit sieben Varianten nach einem Umbruch mit Neuansaat angelegt. Die Wiesenrispe ist ein narbenbildendes Ausläufergras

im intensiv genutzten Dauergrünland – besonders in trockenheitsgefährdeten Lagen. Ausgangspunkt war ein umbruchloser Striegelversuch – die Wiesenrispe konnte sich im bestehenden Bestand schwer etablieren. Auf der gleichen Fläche wurden ein Jahr später sieben Neuanlagen mit unterschiedlichen Mischun-

gen angelegt. Die Spätsommer-saat wurde Ende August und die Frühjahrssaat Ende April im Folgejahr durchgeführt. Bei den Varianten drei und sechs, wo Wiesenrispe alleine vorgesät wurde (Frühjahr Dauergrünlandmischung B), wurde der Anteil auf fast 30 Prozent gesteigert. Dass die Wiesenrispe in ihrer Jugend

keine Konkurrenz mag, zeigen die Varianten mit dem schnellwüchsigen englischen Raygras. Interessant wird diese Methode für Dauerwiesen, wo sich Raygras als Untergras nicht halten kann und wo die Vorzüge der Wiesenrispe als ausdauerndes und intensiv nutzbares Narbengras hervorgehoben werden.



Hier konnte sich die Wiesenrispe als Bodengras im Grünlandbestand erfolgreich durchsetzen.

ANGERINGER

Tipp

Die Wiesenrispe braucht Zeit. Die Jugendentwicklung dauert zwei bis drei Jahre bis sie zu einer ertragreichen Futterpflanze wird. Erkennbar ist sie an der Blatt-Doppelrille und kapuzenförmigen Blattspitze. Die langen unterirdischen Kriechtriebe machen sie zu einem Lückenfüller-Gras – sie bildet eine dichte Grasnarbe. Wichtig: Flach säen!

Kürbisversuche

Die Kürbisversuche auf den Arbeitskreisbetrieben bilden eine wichtige Information für Anbauer und Kürbiszüchter. Der Fokus liegt auf die neu zugelassenen Kürbissorten GL Inka, GL Venus und GL Sonne im Vergleich zur etablierten Genetik. In der Prüfung befinden sich die wichtigsten Sorten der Saatgutzucht Gleisdorf und der Saatbau Linz.

Auf sechs Arbeitskreisbetrieben in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Weiz und Südoststeiermark werden heuer unter Praxisbedingungen verschiedene Pflanzenschutzstrategien, unterschiedliche Pflanzenschutztechnik, zahlreiche

Wirtschafts- und Mineraldüngervarianten und verschiedene Reihenabstände getestet. Zusätzlich wird ein Trichoderma-Präparat als Streugranulat in die Saatzfurche sowie ein Phosphormikrogranulat geprüft.

Arno Mayer

Tipp

Die aktuellen Versuchsergebnisse gibt es vorab exklusiv für die Mitgliedsbetriebe des Arbeitskreises Acker. Allerdings finden von 21. bis 23. August Flurbegehungen auf den Versuchsbetrieben statt, mit der Gelegenheit, alle Kürbisversuchsfragen direkt mit Experten und Praktikern zu diskutieren.

Heinz Köstenbauer

optimieren

Fruchtfolge auch vom möglichen Wachstumszeitraum und vom Rest-Stickstoffgehalt des Bodens nach der Ernte ab. Je mehr Stickstoff noch im Boden pflanzenverfügbar vorliegt, umso geringer sollte der Anteil an Leguminosen sein.

Ein zweiter wichtiger Faktor ist die Gestaltung des Saatbetts. Die Begrünung kann nur dann ihr volles Leistungspotenzial ausschöpfen, wenn sie optimale Wachstumsbedingungen vorfindet. Hier mit der Technik zu sparen und das Saatgut nur „möglichst günstig“ auf der vorhandenen Fläche zu verteilen, ist Sparen am fal-

schon Ort. Ergebnisse von dieser Thematik liefert derzeit jährlich die Begrünungswerkstatt im Rahmen des EIP „Minimierung von N- und C-Verlusten“-Projektes, wobei der nächste Feldtag am 18. Oktober in Ilz stattfindet.

Tipp

Hafer wächst wegen seiner ausgeprägten Wurzeln rasch und ist ein sehr preiswerter Mischungspartner für Begrünungen und somit eine gute Ergänzung. Muss aber förderlich untergeordnet vorkommen!

Grundwasserschutz

Die Zusammenhänge von Landwirtschaft und Grundwasserschutz eröffnen viele Fragen. Praxisversuche der landwirtschaftlichen Umweltberatung geben Antworten darauf. Die effiziente Verwertung der Gülle auf Veredelungs- und Biogasbetrieben ist beim Wintergetreideanbau aufgrund verschiedener Bestimmungen (Grundwasserschutzprogramm) stark eingeschränkt. Breit akzeptiert für den Grundwasserschutz ist der Anbau von Begrünungen. Hier gilt es zu differenzieren: Schlecht entwickelte Begrünungen haben nur einen eingeschränkten Nutzen (Klima-, Erosion-, Boden- und Wasserschutz etc.) – trotz hoher Kosten.

Gülledüngung

Der zuletzt durchgeführte Getreideversuch erfolgte mit verschiedenen Varianten der Gülledüngung. Konkret wurde getestet, ob eine Gülledüngung im Herbst Mehrerträge als die Varianten ohne Herbstdüngung bringen kann und ob Unterschiede im Nmin-Verlauf dieser Varianten feststellbar sind. Der Versuch wurde mit Wintertriticale und Wintergerste in drei Düngungsvarianten und zwei Wiederholungen angelegt.

Beim Begrünungsversuch wurde unter anderem getestet, ob mit Gülle gedüngten Begrünungsmischungen höhere Trockensubstanzerträge und Netto-Stickstoffentzüge erreichbar sind. Dazu wurden vier Begrünungs-

mischungen in vier Düngungsstufen angelegt. Die Gülle wurde in allen Varianten vor dem Anbau der Begrünung ausgebracht. Der Versuch wurde mit Nmin-Untersuchungen des Bodens begleitet.

Begrünung und Nitrat

Weiters wurde in Zusammenarbeit mit der Universität der Einfluss unterschiedlicher Begrünungsvarianten in gedüngter und ungedüngter Form auf den Nitrataustrag getestet. Der Versuch wurde 2017 im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt. Darüber hinaus werden von der Umweltberatung Sickerwassermengen und Nitratkonzentrationen im Sickerwasser an bestimmten Versuchstandorten regelmäßig beprobt. Die Versuchsergebnisse der Umweltberatung sind im Tätigkeitsbericht und im Internet nachzulesen.

► Informationen. www.lub.at

Albert Bernsteiner

Tipp

Versuche können sehr umfangreich aufgestellt werden, aber auch sehr simpel als Tastversuche am eignen Betrieb durchgeführt werden. Diesbezügliche Beispiele bieten sich unbegrenzt an: unterschiedliche Düngestufen zur Hauptkultur bei identen Bodenverhältnissen, mit oder ohne Mulchsaaten bei Maisanbau in Hanglagen, Begrünungen mit unterschiedlichem Anbauzeitpunkt und andere mehr.



Hart getroffen: Familie Christandl (l.) KK

Lokalausweis in der Oststeiermark

Massive Schäden hat ein schweres Hagelunwetter Mitte Juli im Großraum Bad Waltersdorf, Buch-St. Magdalena sowie Hartberg/Umgebung im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld angerichtet. Präsident Franz Titschenbacher, Kammerdirektor Werner Brugner und Josef Kurz, Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung, machten sich bei einem Lokalausweis ein Bild von den besonders arg in Mitleidenschaft gezogenen Ackerkulturen Mais, Getreide, Soja und Kürbis. Sehr groß ist der Schaden auch von Familie Anton und Maria Christandl aus Wagerberg bei Bad Waltersdorf. „In den ersten Minuten hatten die Hagelschloßen die Größe von Golfbällen. Das Unwetter dauerte eine Viertel Stunde“, erzählt Anton Christandl. Seine Äpfel, Pfirsiche und Zwetschken sind außerhalb des Netzes total zerstört. Auch die Äpfel unter dem Netz sind zu 50 Prozent geschädigt, auf 2,5 Hektar muss das Hagelnetz erneuert werden. Allein dieses Unwetter hat einen Gesamtschaden von einer Million Euro angerichtet. Die heurigen Hagelschäden beziffert die Hagelversicherung mit bisher 13 Millionen Euro.

Nächster Schritt gegen unlauteren Wettbewerb

Die Bundeswettbewerbsbehörde hat den „Standpunkt zu unternehmerischen Wohlverhalten“ (Code of Conduct) veröffentlicht. „Dieser soll landwirtschaftlichen Betrieben helfen zu erkennen, welche Handlungsweisen von Abnehmern als fair betrachtet werden und welche nicht“, sagt der Generaldirektor der Bundeswettbewerbsbehörde Theodor Thanner. Der Generalsekretär im Landwirtschaftsministerium, Josef Plank, unterstreicht: „Der Code of Conduct ist ein wichtiger nächster Schritt, um den kleinsten in der Lebensmittelversorgungskette, den bäuerlichen Familienbetrieben und den kleinen, verarbeitenden Betrieben zu helfen. Die haben aufgrund ihrer Abhängigkeit oft keine Möglichkeit, sich gegen große Konzerne zu wehren.“ Mit dem Whistleblowing-System der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) gibt es unter www.bwb.gv.at die Möglichkeit, eine Beschwerde anonym einzubringen. Österreich wird im Zuge des EU-Vorsitzes einen besonderen Schwerpunkt der Bekämpfung unlauterer Geschäftspraktiken setzen.

„Beraten statt strafen“ endlich beschlossen

Das Parlament hat eine langjährige Forderung der Landwirtschaftskammer beschlossen: Für geringfügige Verstöße im Verwaltungsbereich sollen nicht sofort Strafen verhängt werden, sondern es soll zunächst mittels Abmahnung das Auslangen gefunden werden. Schon geringste Fehler können unverhältnismäßig hohe Strafen nach sich ziehen. Insbesondere landwirtschaftliche Direktvermarkter waren bisher bei der Kennzeichnung oder Etikettierung ihrer Erzeugnisse davon betroffen. Diese Neuregelung tritt ab 2019 in Kraft. Sie sieht vor, dass Abmahnungen dann Vorrang vor einer Strafe haben, wenn es sich um geringfügige Übertretungen handelt. Eine Abmahnung kommt dann nicht in Frage, wenn die Tat vorsätzlich begangen wurde oder in den vergangenen drei Jahren bereits gleichartige Übertretungen vorliegen.

Neophyten sind Gefahr

Wer früh handelt, sichert sich Ertragsfähigkeit für die Zukunft



STECKBRIEF

Ambrosie

Aussehen. Blätter sind doppelt bis dreifach gefiedert. Rötlicher, behaarter Stängel. Kleine gelbe Blüten.

Verbreitung. Bis zu 4.000 Samen.

Gefahr. Ambrosiepollen sind Allergieauslöser. Eine Pflanze produziert zwischen 70 Millionen und eine Milliarde Pollen.

Schaden. Führt zu starken Ertragsverlusten in der Landwirtschaft und teilweise zu hohen Mehrkosten bei der Beseitigung.

Bekämpfung. Zugelassene Herbizide in Kulturen wie etwa in Mais. Mähen oder Mulchen kurz vor der Blüte.

Neben Bauern müssen auch Gemeinden, Unternehmen und Grund- sowie Gartenbesitzer handeln.

Die Ambrosie belastet unsere Gesundheit durch hohes Allergiepotezial und führt immer wieder, wie etwa im Kürbis, zu starken Ertragsverlusten. Riesen-Bärenklau kann schwere Verbrennungen auf der Haut verursachen und die Früchte der Kermesbeere sind giftig. Riesenspringkraut und Staudenknöterich verdrängen den natürlichen Bewuchs an Bächen und Waldrändern.

Gefahren

Diese so genannten invasiven Neophyten sind ein Problem für die menschliche Gesundheit, eine Gefahr für die heimischen Pflanzenarten und schaden der Landwirtschaft. Teilweise wurden die Pflanzen als Zierpflanzen aber auch unabsichtlich über unterschiedliche Transportwege eingeschleppt. Unter anderem kommen sie durch Bodenbearbeitung- und Erntemaschinen

auf den Acker. Schuldzuweisungen über die Verantwortung der Einschleppung sind jedoch nicht zielführend, es sind Lösungen anzustreben. Um die starke Verbreitung zu unterbinden, wurde leider meist viel zu spät reagiert.

Wer muss handeln?

Oft macht man hier den Landwirt verantwortlich, denn immerhin findet man etwa die Ambrosie auch als Unkraut im Acker. Jedoch sind Neophyten ebenso an Straßenrändern, entlang von Bahngleisen, auf Industriegrundstücken, öffentlichen Plätzen und im Hausgarten zu finden. Sieht man sich genauer um, stellt man fest, dass Neophyten allgegenwärtig sind. So gesehen stehen alle in der Pflicht. Der Landwirt, die Gemeinde sowie generell jeder Einzelne. Keinesfalls dürfen nur die Landwirte in die Pflicht genommen werden.

Wie reagieren?

Oft sind es anfänglich nur wenige Pflanzen, die am Feld oder am Feldrand stehen. Genau hier

würde es sich lohnen, diese in wenigen Minuten auszureißen und das Problem dadurch für die nächsten Jahrzehnte zu lösen! Das Vermehrungspotenzial sollte nicht unterschätzt werden. Eine Ambrosie-Pflanze kann beispielsweise bis zu 4.000 Samen bilden. Diejenigen, die weiterdenken, haben die Problematik bereits erkannt und beseitigen diese Unkräuter meist händisch oder mechanisch. Denn werden die Pflanzen heute nicht beseitigt, ist das garantiert die flächendeckende Verunkrautung von Morgen. Und sich dann auf wirksame chemische Mittel zu verlassen ist nicht sinnvoll. In manchen Kulturen (Beispiel: Ölkürbis) sind auch keine Herbizide mit entsprechender Wirkung zugelassen.

Starke Verunkrautung

Ist die Verunkrautung im Acker bereits sehr stark, ist die Entfernung per Hand sehr teuer und zeitintensiv. Nicht aufgrund gesetzlicher Vorgaben, sondern aufgrund von Eigeninteresse besteht Handlungs-

bedarf. Schließlich geht es darum, die Ertragsfähigkeit des Ackers zu erhalten. Ein Anbau von Kulturen, in welchen eine Bekämpfung nicht möglich ist, ist nach einer starken Verunkrautung nicht ratsam. Eine Behandlung mit einem Totalherbizid oder eine mechanische Bekämpfung nach der Ernte, kann den Druck reduzieren. Ist die Verunkrautung derart stark, dass ohnehin kein Ertrag zu erwarten ist, sollte man alles Mögliche versuchen, um den Acker langfristig ertragsfähig zu erhalten. Dazu gehört in Einzelfällen leider auch die Entfernung des gesamten Bestandes.

Was sagt der Gesetzgeber?

Nach dem Steiermärkischen Pflanzenschutzgesetz besteht grundsätzlich die Verpflichtung, Grundstücke frei von schädigenden Pflanzen – wie Ambrosie – zu halten. Die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde kann mit Bescheid Maßnahmen zur Bekämpfung anordnen, wenn eine erhebliche Schädigung oder wesentliche Gefährdung der Kulturpflanzen und Pflanzenerzeugnisse zu erwarten ist.

Andreas Achleitner

Informationen:

www.neobiota-austria.at



1 Riesen-Bärenklau. Pflanzensaft verursacht bei Hautkontakt Verätzungen. Vor der Blüte beseitigen. Ausgraben oder Zerstören der Wurzel durch V-förmigen Spatenstich.

2 Drüsiges Springkraut. Schleudert die Samen meterweit, verbreitet sich so rasch. Pro Pflanze bis zu 2.500 Samen. Verdrängt heimische Arten. Ausreißen oder tiefe Mahd vor der Blüte, ein- bis zweimal pro Jahr.

3 Goldrute. Produziert bis zu 20.000 Flugsamen pro Stängel, verbreitet sich aber auch durch unterirdische Ausläufer. Ausreißen von Einzelbeständen oder Mähen beziehungsweise Mulchen vor Blühbeginn.

4 Staudenknöterich. Vermehrt sich nur über Wurzel- und Sprosstiele oder unterirdische Ausläufer. Ab etwa 40 Zentimeter regelmäßige Mahd mindestens sechs- bis achtmal pro Jahr. Beim Ausgraben muss die gesamte Wurzel entfernt werden.

5 Kermesbeere. Giftige Beeren. Verhindert das Keimen anderer Arten. Breitet sich rasch aus und bildet dichte Bestände. Ausreißen oder Aushacken!



Bäuerliche Direktvermarkter bauen in der Steiermark rund 50 verschiedene Sorten an
DANNER

Paradeiser, die Sonnenfrucht

Jetzt ist Hochsaison für das Lieblingsgemüse der Österreicher

„Xitomatl“ nannten die Azteken die verführerisch rote Frucht, die Christoph Kolumbus schließlich nach Europa brachte. Die Europäer taufte sie anfangs

Liebes-, Gold- oder Paradiesapfel. Daraus machten die Österreicher dann den „Paradeiser“, der seit vielen Jahren aus unserer Küche nicht mehr wegzudenken ist. Wer ein bisschen

Geduld an den Tag legt, kann wahre Nährstoffbomben ernten. Je mehr Licht und Sonne die Tomaten bekommen, desto reicher sind sie an wertvollen Inhaltsstoffen. Die bedeutend-

ste Substanz darunter ist das Lykopen (siehe links unten), welches ihr auch die herrlich rote Farbe verleiht. Rund 75 steirische bäuerliche Betriebe produzieren jährlich etwa 50 Millionen Stück von diesem Lieblingsgemüse der Österreicher. Die steirischen bäuerlichen Direktvermarkter bieten sogar bis zu 50 verschiedene Paradeiser-Sorten erntefrisch an: Von den Ochsenherz-Fleischparadeisern über die süßen Cherryparadeiser für den Snack zwischendurch, köstliche Dattel- und Cherry-Rispen- sowie ovale oder runde Salatparadeiser. Zur Paradeiser-Hochsaison ist den köstlichen Früchten am 8. August ein besonderer Tag gewidmet.

Gesunde Paradeiser

► **Lykopen** sorgt für die rote Farbe und beugt Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Arteriosklerose vor und hemmt möglicherweise die Bildung bestimmter Krebszellen. Lykopen kann der Körper aus gekochten Paradeisern besser aufnehmen als aus rohen.

► **Paradeiser** enthalten Vitamin C, Kalium und Ballaststoffe und haben nur 17 Kilokalorien pro 100 Gramm.

Wussten Sie, ...

...**dass** es weit über 2.500 Paradeisersorten gibt?

...**dass** jeder Österreicher rund 29 Kilo pro Jahr isst? Damit sind Paradeiser das Lieblingsgemüse.

...**dass** Paradeiser botanisch gesehen Beeren und somit Obst sind?

...**dass** die ersten Paradeiser, die mit Kolumbus nach Europa kamen, vermutlich gelb waren?

Tipps

► **Im Kühlschrank** verlieren Paradeiser ihr Aroma. Über 13 Grad reift die Frucht nach und entwickelt ihren vollen Geschmack.

► **Nicht** mit anderen Obst- und Gemüsesorten lagern, weil sie Ethylen abgeben, welches die Reifung beschleunigt.

► **Gekocht** sind Paradeiser sogar gesünder als roh. Einkochte Paradeiser sind eine gute Alternative.

BRENNPUNKT

Markus Hillebrand

Gemüsebauer
Zettling



Seit Jahren veredeln und kultivieren wir auf unserem GenussBauernhof über 20 verschiedene Sorten Paradeiser. Wir ernten die Früchte, die bei uns noch wirklich in Erde wachsen, nur in der Vollreife, wo sie das volle Aroma entwickeln können und so richtig fruchtig und vollmundig schmecken. Dies ist ein entscheidender Vorteil zum Handel, wo die Früchte ja teilweise nicht voll ausgereift geerntet werden müssen, damit sie dann länger haltbar sind. Die Menschen sehnen sich nach Vielfalt und unterschiedlichen Geschmäckern. Aus diesem Grund haben wir uns schon vor Jahren dazu entschieden diesen, Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Ob Salat-, Rispen-, Ochsenherz-, Cocktail-,

Getigerte Früchte

Eier-, Fleisch- oder Pflaumenparadeiser, ob rot, grün, gelb oder getigert gestreift – uns wachsen sie alle in unseren Folienhäusern zu kostbaren Schätzen heran. Bei uns am GenussBauernhof können sich die Kunden individuell ihre Lieblingsorten im Laden aussuchen und auswählen, da wir kein Gemüse verpacken. Und das Geschmäcker verschieden sind, erleben wir jeden Tag aufs Neue am Hof. Und das ist gut so. Darum fördern wir diesen Wunsch nicht nur bei unseren Paradeisern, sondern bei unserer gesamten Gemüsepalette. Dies ist auch eine große Chance, um gegen die sogenannten „Großkonzerne“ punkten zu können und die kleinstrukturierte Landwirtschaft zu erhalten und auszubauen.

Wie funktioniert ein Wettkampfpflug?

Franz Michael Bäck erklärt, womit er beim Landesentscheid am 27. und 28. Juli arbeiten wird

Der Pflügerwettkampf ist einer der traditionsreichsten Wettbewerbe der Landjugend. Die besten Pflüger in der Kategorie Spezial-Drehpflug arbeiten dabei mit einem Sportgerät, das viel mehr hydraulische Einstellmöglichkeiten bietet, als ein herkömmlicher Pflug, mit dem Bauern arbeiten. Franz Michael Bäck, einer der Top-Pflü-

ger der Steiermark, erklärt: „Ich kann während der Fahrt mit der Hydraulik viele Details steuern, um eine gleichmäßige Furche zu ziehen. Bei großen Wettbewerben kommt es auf jeden Zentimeter an.“ Sein Wettkampfpflug unterscheidet sich von Alltagsgeräten beispielsweise durch hydraulische

Schlitten, einzeln steuerbare Scharen oder Tandem-Bodenräder für genauere Tiefenführung (unten). Wer Bäck und seine 14 Mitstreiter live erleben möchte, hat dazu am 27. und 28. Juli in Kalsdorf Gelegenheit (Programm rechts). Dort treffen sich die besten Pflüger der Steiermark, um den Landesieg unter sich auszumachen. **Roman Musch**

Landesentscheid

28. Juli, Industriegebiet Kalsdorf
12 Uhr, Beginn Rahmenprogramm
12.15 Uhr, Pflügermesse
12.45 Uhr, Pflügerparade
14 Uhr, Wettbewerbsbeginn
19.30 Uhr, Siegerehrung
Am Vortag findet ab 14 Uhr das Training und um 19.30 Uhr der Eröffnungsabend statt.



Steuergerät

Mit sechs Ventilen kann Bäck während der Fahrt den Pflug feinjastieren.

Schlitten

Wo ein normaler Pflug eine Spindel hat, besitzt Bäck's Pflug Hydraulik.

Schare

Jedes Schar kann an den Feldrändern hydraulisch hochgeklappt werden.

Bodenräder

Für exakte Tiefenführung und Boden-anpassung gibt es Tandembodenräder.

JUNG & FRECH

Andreas Bischof

Landesagrarreferent
Landjugend Steiermark



Bereits seit dem Jahr 1957 pflügt die Landjugend wettkampfmäßig. Doch welche Faszination verbirgt sich hinter diesem Bewerb? Eines ist jedenfalls gewiss: Ohne Technik, kein Bewerbspflügen und generell keine moderne Landwirtschaft.

So mancher hat vom Agrarsektor ein sehr idyllisches Bild mit sehr viel Handarbeit. Fakt ist jedoch, dass die Digitalisierung in

Technik

der österreichischen Land- und Forstwirtschaft längst angekommen ist. Die zunehmende Integration von digitalen Technologien in landwirtschaftliche Produktionsprozesse ist längst Standard. Traktoren werden mit GPS gesteuert, so manche Kuh wählt sich seit Jahrzehnten am Melkroboter die Melkzeiten selbst aus und die Robotik, in seinen unterschiedlichsten Anwendungsmöglichkeiten, ist in der Landwirtschaft nichts Ungewöhnliches.

Die fortlaufende Digitalisierung und Vernetzung verschiedener Anwendungen, Geräte und Maschinen bietet Potenzial für effizientere Steuerungsprozesse und somit auch für verbesserte betriebliche Entscheidungen. Innovationen und Technik – beides unverzichtbar für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft.

BAUERNPORTRÄT

Himbeerspezialist Klaus Rosenberger KK

Beerenobst wird bei uns immer beliebter. Dies haben aber auch ausländische Produzenten erkannt und bringen ihre Beeren, die wegen der Transportwege unreifer als heimische geerntet werden müssen, früh auf den Markt. Klaus Rosenberger, der Him- und Brombeeren sowie Holunder anbaut und auch Fachgruppensprecher der Beerenbauern ist, reagiert darauf mit hoher Qualität und Konsumenteninformation: „Die Verkäuferinnen auf unseren Direktvermarktungsständen bekommen von uns Hintergrundwissen und können Fotos von der Produktion herzeigen. Im Herbst besuchen uns Volksschüler.“ So bekommen die Kinder ein besseres Gespür dafür, wann die Saison beginnt und wie Obst heute angebaut wird. „Zu Saisonbeginn sind unsere Kunden oft ganz verwun-

Himbeeren

dert, wenn sie erfahren, dass es bislang noch keine heimische Beeren gab und sie bei anderen Ständerln wohl importierte gekauft haben“, bedauert Rosenberger. „Womit wir uns abheben können, ist der bessere Geschmack. Dank kurzer Transportwege können wir die Beeren länger reifen lassen. Das schmeckt man auch.“

Klaus Rosenberger hat sechs Mitarbeiter und bis zu 30 Saisonarbeitskräfte. 60 Prozent der Fläche sind Him-, zehn Prozent Brombeeren und 30 Prozent Kulturholunder. Der Holunder wird über die Beerenobstgenossenschaft vermarktet. Etwa ein Fünftel der Him- und Brombeeren finden über Direktvermarktung ihre Kunden. Der größte Teil der erntefrischen Früchte, wird jedoch im Handel, mit seinen unzähligen Standorten in ganz Österreich positioniert. Um das Angebot im Direktverkauf abzurunden, wird auch selbstgemachte Fruchtsäfte sowie Heidelbeeren, Marillen und Äpfel vom Betrieb des Vaters sowie Erdbeeren eines Partnerbetriebes mitverkauft.

Die Beeren sind mit Regenschutz-Folien sowie Netzen vor Hagel und Insekten geschützt. Um der Kirschessigfliege keine Chance zu lassen, achten die Erntehelfer besonders darauf, sauber und ohne Ernterückstände zu arbeiten. Mitarbeiter zu finden, ist mittlerweile zu einer zentralen Herausforderung für Rosenberger geworden: „Heuer gingen viele lieber nach Deutschland oder England. Wir müssen wieder konkurrenzfähiger werden, indem wir die Lohnnebenkosten senken und angenehmere Arbeitsbedingungen schaffen.“ Denn die schönsten Früchte wachsen zu lassen hilft nichts, wenn sie nicht rechtzeitig geerntet und vermarktet werden können. **Roman Musch**

Betrieb & Zahlen:

Klaus Rosenberger
Hirtfeldbergstraße 5, 8062 Kumberg
www.fruechte-rosenberger.at
► Obstbau mit Himbeeren, Brombeeren und Kulturholunder.
► Ein Fünftel der Him- und Brombeeren wird direkt vermarktet. An den Ständen wird auch Obst von Partnerbetrieben verkauft.
► Durch verschiedene Sorten und Anbaumethoden erstreckt sich die Ernte von Himbeeren von Juni bis Mitte Oktober.

Auf der Suche nach Zukunft

Der junge Schweinebauer Gregor Stranzl beschäftigt sich mit Tierwohl

Als Absolvent der landwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf blicke ich auf eine gute dreijährige Ausbildung zurück. Bei meiner Facharbeit habe ich mich mit dem Thema „Tierwohlstall“ beschäftigt. Tierwohl bedeutet körperliche Gesundheit, das Ausleben von natürlichen Verhaltensweisen sowie emotionales Wohlbefinden der Tiere. In meiner Facharbeit habe ich versucht einen Tierwohlstall für Mastschweine zu planen. Die Eckpunkte dafür sind: mehr Fläche pro Schwein, Auslaufmöglichkeiten, der Verzicht auf Vollspaltenböden und das Angebot von Einstreu.

Gespräche mit Bauern

Praktiker wissen sofort, dass diese Stallbauversion hinsichtlich ihrer Kriterien Probleme verursachen könnte. Hinzu kommt auch das natürliche Verhalten der Schweine in den unterschiedlichen Jahreszeiten. So war es für mich sehr interessant, mit verschiedenen Landwirten über die Planung einer Bucht mit rund 25 Schweinen zu diskutieren. Meine zentralen Fragen waren: Wenn Spalten verwendet werden, wo sollen diese verlegt werden und welche Art von Spalten sind brauchbar? Wo wird die Festfläche platziert, wie lange sollte der Trog sein und ist es besser, in eine Automatenfütterung zu investieren? Auch an den Einsatz von Stroh als wichtiges Beschäftigungsmaterial ist zu

denken, welches den Tieren eine angenehme Liegefläche bietet und sehr gerne als zusätzliches Futter angenommen wird. Technische Lösungen mit einer sogenannten Strohmatic gibt es längst. Auch die höheren Baukosten, die Mehrarbeit und die daraus resultie-

„ Wer Spaß an der Arbeit hat, wird auch Geld verdienen.“

Gregor Stranzl Fachschulabsolvent

renden höheren laufenden Betriebskosten sind zu betrachten. Abgesehen von der Stallbauweise werden von den verschiedenen Tierwohlprogrammen auch andere Anforderungen gestellt: Die gentechnikfreie Fütterung steht dabei an oberster Stelle. In den vergangenen Jahren wurde diesbezüglich sehr viel investiert. In unserem Bezirk hat das Mischfutterwerk Großsiedl eine Soja-

aufbereitungsanlage errichtet. In der Nähe von Fehring haben die Vifzacks Monschein und Hebenstreit ebenfalls eine ähnliche Anlage gebaut.

Mehr Tierwohl darf kosten

Durch die regionalen Verarbeitungsbetriebe hat die Anbaufläche von Soja bei uns stark zugenommen. Der in den vergangenen Jahren stagnierende und sogar sinkende Preis bei diversen sonstigen Ackerkulturen sowie die Einhaltung der Fruchtfolgebestimmungen, veranlassten zahlreiche Ackerbauern mehr Soja anzubauen. Tierwohl bedeutet das Vermeiden von Eingriffen, wie beispielsweise das Schwanzkupieren. Kurze Transportwege sind logischerweise nötig. Auch die Vermarktung der „Tierwohl-Schweine“ nahm ich unter die Lupe. Um die hö-

heren Kosten für Stallbau, Fütterung und Mehrarbeit auszugleichen, muss man einen höheren Erlös erzielen. Die Supermärkte und Fleischer verkaufen Schweinefleisch allerdings überwiegend aus konventioneller Produktion.

Geschmack sehr wichtig

Wie schaut das Konsumverhalten aus? In den mitteleuropäischen, wohlhabenden Ländern legen die Konsumenten zusehends mehr Wert auf Tierwohl, Regionalität, gesunde Lebensmittel und Klimaschutz. Allerdings geben die Haushalte immer weniger für Ernährung aus, um mehr Geld für die Freizeit zur Verfügung zu haben. Liegt es daran, dass das Fleisch ohnehin gleich im Geschmack ist und die Konsumenten sich im Regal daher für das Billigere entscheiden? Einzelne Programme versuchen nun, über unterschiedliche Rassenkreuzungen wie zum Beispiel mit Duroc oder Schwäbisch-Hällischen Schweinen einen Geschmacksunterschied zu generieren.

Fazit: Für den Landwirt ist es sehr schwierig zu entscheiden, welcher Weg in Zukunft der richtige ist. Eine wichtige Grundvoraussetzung ist aber die Motivation und die Einstellung – ganz salopp gesagt, „der Spaß an der Arbeit“. Nur so wird es und Bäuerinnen und Bauern gelingen, letztendlich auch Geld zu verdienen.

GASTAUTOR

Gregor Stranzl, 17, aus Markt Hartmannsdorf, ist Absolvent der Fachschule Hatzendorf.
E-Mail: hega.s@gmx.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



Harter Brexit würde Handel erschweren

Zusätzliche Kontrollpunkte für Lebensmittelhandel müssten errichtet werden

Die EU bereitet sich auf einen harten Brexit vor, der Lebensmittelfuhren aus dem Vereinigten Königreich in die EU deutlich erschweren würde.

Wenig überzeugt

„Wir müssen jetzt alle Szenarien prüfen“, erklärte Michael Roth, Staatssekretär im auswärtigen Amt in Deutschland. Vom Brexit-Angebot der Briten seien die 27 verbleibenden EU-Mitgliedstaaten bisher noch keineswegs überzeugt. Zwar

versprechen die Briten Freizügigkeit für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren, führte Roth vor dem Rat für Allgemeine Angelegenheiten in Brüssel aus, aber der freie Verkehr für Kapital und Personen bleibe im Angebot außen vor.

Zeitdruck

Deshalb sei vor einer Einigung über den Brexit noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten und der Zeitdruck mache ihn langsam nervös, so der Staatssekretär. Die EU-Kommission bittet der-

weil die Unternehmen in der EU, sich auf einen harten Brexit vorzubereiten. Ohne Verhandlungsergebnis würde das Vereinigte Königreich am 30. März 2019 zum Drittland. Eine ins Auge gefasste Übergangsfrist von 21 Monaten würde beim harten Brexit entfallen.

Wie Drittstaat

Nahrungsmittelfuhren aus Großbritannien müssten genauso wie jene aus allen Drittländern verzollt werden. Unter-

nehmen, die bisher nichts mit dem Handel aus Drittländern zu tun hatten, sollten sich auf die Zollmodalitäten vorbereiten, empfiehlt die EU-Kommission in ihren Mitteilungen.

Phytosanitäre Auflagen

Bei Lebensmitteln kommen neben dem Zoll auch sanitäre und phytosanitäre Auflagen hinzu, die kontrolliert werden müssen. An den Grenzpunkten, wie dem Tunnel durch den Ärmelkanal, müssten Kontrollstellen eingerichtet werden.

PERSONELLES



Goldener Klassifizierungsstempel. Für seine großen Verdienste um den steirischen Klassifizierungsdienst ehrten Präsident Franz Titschenbacher (2.v.l.), Johann Kaufmann (r.) und Kurt Tauschmann (l.) Josef Kowald (im Bild mit Gattin Sophie) mit dem Goldenen Klassifizierungsstempel. Kowald übergab kürzlich seine Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Klassifizierungsdienstes an Kurt Tauschmann.

Die Geschäftsführerin des Landesvereins Urlaub am Bauernhof Mag. Astrid Schoberer-Németh feierte vor kurzem ihren Fünfzigsten. Die gebürtige Weizerin studierte an der Universität Graz Betriebswirtschaft. Ihre Kammerlaufbahn begann im Jahr 1997 mit dem Eintritt als Referentin in die damalige Hauswirtschaft, wo sie zugleich auch die Geschäftsführung des Vereins „Urlaub am Bauernhof“ übernahm. In die-



Schoberer: Runder Geburtstag

ser Funktion wurde Schoberer-Németh auch Mitglied des Bundesvorstands. Zu ihren vielen Aufgabenbereichen gehören zahlreiche Vortragstätigkeiten, die Organisation von Messen und Ausstellungen sowie insbesondere auch die Marketingarbeit und das Buchungsservice für die Mitgliedsbetriebe, wobei sie diese Aufgaben stets mit großem persönlichen Einsatz, ihrem enormen Fachwissen und ihrer beruflichen Erfahrung wahrnimmt. **Dietmar Moser**



1. Platz
2.500 Euro
2. Platz
1.500 Euro
3. Platz
500 Euro
Bildungsgutschein
Bewerben Sie sich!
stmk.lko.at



Gesundheitswochen für pflegende Angehörige

SVB: Erholung vom Pflegealltag

Die bäuerliche Sozialversicherungsanstalt bietet Bäuerinnen und Bauern, die einen Angehörigen betreuen, der Pflegegeld bezieht, Erholungsaufenthalte an. Die 15-tägige Aktion bietet nicht nur Wellness, sondern auch Experten-Tipps und Hilfe rund um das Thema Pflege.

- ▶ 26.9.-10.10.: Waldpension Nebelstein, Maisen (NÖ)
- ▶ 3.10.-17.10.: GH Hubmann, Kleinlobming (Stmk)
- ▶ 10.10.-24.10.: Seminarhotel Kobleder, Mettmach (OÖ)
- ▶ 10.10.-25.10.: Hotel Ossiachersee, Steindorf (Ktn)
- ▶ 6.11.-20.11.: Hotel Lavendel, Windischgarsten (OÖ)
- ▶ 8.11.-22.11.: Gasthof Ramswirt, Rams/Gloggnitz (NÖ)

Anmeldung: gesundheitsaktionen@svb.at,
Tel. 0732 7633 4370, www.svb.at/gesundheitsaktionen



55 Braunviehkühe produzieren den wertvollen Rohstoff für die Schulmilch- und Milchkosmetikprodukte
ZEHENTHOF

Natürlich schön mit Kuhmilch

Der Schulmilchbetrieb Zehenthof hat eine neue Kosmetiklinie

Drei Jahre lang tüftelte man an Rezept und europaweiter Zulassung als Kosmetikprodukt.

Vor drei Jahren stieß Familie Judmaier in Großmutter's Kochbuch auf ein altes Rezept für eine Hautmilch. „Spannende Idee“, dachten sich Helga und Wolfgang Judmaier und probierten die Creme aus fünf Zutaten gleich aus. Vom Effekt der Hautpflege waren sie so begeistert, dass sie sich entschlossen, daraus ein Produkt zu machen.

Nicht marktreif

Die Ur-Creme musste im Kühlschrank aufbewahrt und binnen einer Woche aufgebraucht werden. Also suchte die Familie Hilfe bei Fachleuten, um daraus eine normal verwendbare Hautmilch zu entwickeln, die jedoch frei von synthetischen Stoffen sein sollte.

EU-weite Zulassung

Am Ende stand eine Produktfamilie, mit über 40 Prozent Milchanteil, verschiedenen pflanzlichen und ätherischen Ölen sowie Alkohol für die Haltbarkeit (hauseige-

ner Zwetschkenschnaps). Die nächste große Hürde war der Zulassungsprozess in Brüssel, für den Hautmilch, Hautmilch für Männer, Hautlotion und Molke-Pflegebad in einem deutschen Labor untersucht

„Die Kosmetiklinie ist aus purer Neugierde entstanden.“

Wolfgang Judmaier
Milchbauer

wurden. Nach drei Jahren kamen die Kosmetikprodukte im Februar 2018 auf den Markt. Nun gilt es, einen Vertrieb aufzubauen.

Vermarktung aufbauen

Zuerst bekamen Verwandte, Bekannte und Lehrkräfte der Schulen, die der Zehenthof mit Schulmilchprodukten versorgt, Probeprodukte. Erhältlich ist die Naturkosmetik derzeit ab Hof und im Webshop unter www.hautmilch.at. Für die Herstellung waren keine großen Investitionen nötig, dafür aber viel Arbeitszeit. 50 Milliliter Hautlotion kosten 18,80 Euro, 30 Gramm Hautmilch 21,80

Euro. Zutaten, wie Scheabutter oder Mandelöl, werden im Fachhandel bezogen.

Schulmilch

Seit 1996 verarbeitet der Zehenthof die eigene Milch zu Trinkmilch und Joghurt in verschiedenen Geschmacksrichtungen, Fruchtmolke, Butter und Sauerrahm. Abnehmer sind aktuell 65 Schulen, Spitäler und Seniorenpflegeeinrichtungen. Neben dem Betriebsleiterhepaar Helga und Wolfgang Judmaier sowie Sohn Wolfgang und Schwiegertochter Magdalena sind noch zwei Halbtagsmitarbeiterinnen angestellt. 55 Braunviehkühe liefern den wertvollen Rohstoff, auf den bereits Cleopatra oder Kaiserin Sisi als Schönheitelixier geschworen haben. Rasche und schonende Verarbeitung der Milch, ausgewählte Früchte und die Verwendung von wenig Zucker sorgen für die eigene Note.

Roman Musch

Markt.

Starke Marke. Durch den direkten Hofbezug und ihre Natürlichkeit sind die Produkte vom Zehenthof mit einem Maximum an Vertrauenswürdigkeit aufgeladen. Wesentlich wird sein, an weitere Schlüssel-Kundengruppen zu kommen, die bei diesen Erzeugnissen nicht nein sagen können.

Potenzial.

Geschichte erzählen. Alte Rezeptur neu interpretiert. Immer öfter erkennen Betriebe, dass sich in Produkten oder Rezepturen älterer Generationen immer wieder große Schätze verbergen. Diese kann man mit zeitgemäßen Zutaten und Technologie neu denken und interpretieren. Besonders wichtig ist, dass man über das Produkt auch die „Geschichte“ erzählen kann.

Nominiert für den Vifzack 2019

Helga und Wolfgang Judmaier
Kurzheim 7, 8793 Trofaiaich
Tel. 03847/4987
zehenthof.gai@aon.at
www.hautmilch.at

Mercosur am Nullpunkt

Südamerikaner kommen EU nicht weiter entgegen

Die Verhandlungen der Europäischen Union mit den südamerikanischen Mercosur-Ländern treten auf der Stelle. Die letzte Gesprächsrunde in Brüssel blieb erfolglos: „Ein Ergebnis in den Mercosur-Verhandlungen sei nicht zu erwarten“, betonte EU-Agrarkommissar Phil Hogan. Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay seien nicht bereit, der EU in entscheidenden Fragen entgegenzukommen, erklärte Hogan. Insbesondere bezog er sich auf

Autos, Autoteile, Molkereiprodukte und geografische Ursprungsbezeichnungen, bei denen die Südamerikaner den gewünschten Marktzugang verweigerten. Andererseits hat auch die EU kaum Spielraum. Das angebotene Einfuhrkontingent von 99.000 Tonnen Rindfleisch für den Mercosur wird von Frankreich, Belgien und anderen EU-Mitgliedsstaaten heftig kritisiert. Irische Landwirtschaftsorganisationen erklären die Verhandlungen bereits für gescheitert.

Fuego® Top
EINS FÜR
ALLE!
▶ Landwirte ▶ Felder ▶ Strategien
ADAMA
ADAMA Deutschland GmbH, Niederlassung Österreich,
Ludwig-Boltzmann-Strasse 2, A-7100 Neusiedl am See
Telefon 05 90 10-2 85 40 | Telefax 05 90 10-2 85 41 | info@de.adama.com | www.adama.com/at

AMA-Verwaltungsrat: Windisch nominiert

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Wien, Franz Windisch, wurde für das Amt des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Agrarmarkt Austria (AMA) nominiert und wird demnächst vom Ministerium bestellt.

In dieser Funktion wird Windisch dem früheren Präsidenten der Landwirtschaftskammer Burgenland, Franz Stefan Hautzinger, nachfolgen. Der Verwaltungsrat bestellt den Vorstand der AMA, überwacht die Geschäftsführung, beschließt den Finanzplan sowie den Jahresabschluss. Windisch ist Ackerbauer in Wien-Oberlaa.



Wiener Präsident Franz Windisch



Lydia Kreiner
Rechtsexpertin
Landeskammer

Seit kurzem gilt die Toleranzfrist von bis zu vier Kalendermonaten nach dem Begutachtungsmonat (= Monat des gelochten Datums im Pickerl) für einige Fahrzeuge nicht mehr! Einerseits gilt für bestimmte Fahrzeuge weiterhin die alte Regelung, in der Form wie sie auch bisher bestand, und andererseits ist für gewisse Fahrzeuggruppen die „Regelung neu“ zu beachten. Die Regelung neu, welche mit 20. Mai in Kraft getreten ist, besagt, dass der Toleranzzeitraum nunmehr drei Monate vor dem Begutachtungsmonat bis zum Ablauf des Begutachtungsmonats beträgt. Eine Überziehungsfrist wird nicht mehr gewährt. Land- und Forstwirte trifft diese Änderung vor allem im Hinblick auf Zugmaschinen, Motorkarren und selbstfahrende Arbeitsmaschinen, jeweils über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit. Bei diesen Fahrzeugen wird daher empfohlen, einen Termin zur Pickerlüberprüfung rechtzeitig, zumindest

Neue Pickerlfristen

jedoch einen Monat vor Ablauf, zu vereinbaren. Sollte im Rahmen der Überprüfung ein schwerer Mangel festgestellt werden, hat man noch genügend Zeit, diesen beheben zu lassen. Mit Ablauf des Monats des gelochten Datums am Pickerl ist man der neuen Bestimmung zufolge ohne gültigen Prüfbericht unterwegs.

Für landwirtschaftliche Anhänger, Zugmaschinen, Motorkarren und selbstfahrende Arbeitsmaschinen bis 40 km/h Bauartgeschwindigkeit konnte die Regelung neu abgewandt werden, sodass die bisherige Regelung aufrecht bleibt.

Die neue Regelung gilt für:

- ▶ **Zugmaschinen** der Klassen T5 und C5 über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit.
- ▶ **Anhänger** der Klasse O über 3,5 Tonnen höchstzulässiges Gesamtgewicht.
- ▶ **LKW**, unabhängig vom Gewicht.
- ▶ **Selbstfahrende** Arbeitsmaschinen, Motorkarren und Transportkarren über 40 km/h Bauartgeschwindigkeit.

Sie gilt nicht für PKWs bis zu neun Sitzplätzen, Mopeds, Motorräder, Zugmaschinen bis zu 40 km/h, Anhänger der Klasse O bis 3,5 Tonnen, Anhänger der Klasse O über 3,5 Tonnen mit der Verwendungsbestimmung „Land- und Forstwirtschaft“ oder Verwendungsziffer 10 im Zulassungsschein, Anhänger der Klasse R sowie selbstfahrende Arbeitsmaschinen, Motor- und Transportkarren bis 40 km/h. Neu für alle der wiederkehrenden Begutachtung unterliegenden Fahrzeuge ist zudem, dass das Fahrzeug bei Feststellung eines schweren Mangels nur mehr zwei Monate ab Überprüfung genutzt werden darf. Liegt ein Mangel vor, bei dem Gefahr in Verzug besteht, kann die Zulassung durch die Behörde umgehend aufgehoben werden.

Neue Green-Care-Sparte

Im November startet Kurs für Demenzbetreuung

Betreuungsplätze für leicht an Demenz erkrankte Menschen werden nur auf Dauer oder bestenfalls tageweise angeboten. Doch oft brauchen pflegende Angehörige nur ein paar Stunden, um Einkäufe oder Behördenwege zu erledigen. In diese Versorgungslücke will Green Care mit „Demenzbetreuung am Hof“ stoßen. Ein Lehrgang für interessierte Betriebe startet im November. Zuvor gibt es am 19. September, um 14 Uhr, einen unverbindlichen Informationsnachmittag.

Betreuung, nicht Pflege

Der Lehrgang „Green Care – Demenzbetreuung am Hof“ richtet sich an Bäuerinnen und Bauern, die ein niederschwel-

liges, stundenweises Betreuungsangebot für alte und/oder demenzerkrankte Menschen im familiären Umfeld am eigenen Hof aufbauen möchten. Bei dieser Dienstleistung handelt es sich um eine Betreuungsleistung und keine Altenpflege. Die Teilnehmenden nutzen dabei das Potenzial des Hofes für die Entwicklung von naturnahen Betreuungsangeboten. Erfahrungen mit ähnlichen Projekten in Schleswig-Holstein und den Niederlanden haben gezeigt, dass diese Angebote ideal für Personen sind, die in einem ländlichen oder landwirtschaftlichen Umfeld aufgewachsen sind.

▶ **Info und Anmeldung:** Tel. 0316/8050-1478, *martina.doerflinger@lfi-steiermark.at*



Stundenweise Betreuung für Menschen mit Demenz

ISTOCK



LORENZ BRUNNER

Kürbiskernöl: Für Bauern bleibt alles gleich

Individualmarke soll in Verbandsmarke umgewandelt werden. Vorsorge ist getroffen

Gleich vorweg: Für die Konsumenten und Produzenten von steirischem Kürbiskernöl ändert sich derzeit nichts“, unterstreicht Andreas Cretnik, Geschäftsführer der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl. Die Rückverfolgbarkeit vom Lendentisch über die verarbeitende Ölmühle bis zum produzierenden Kürbiskernölbauern ist mit der, auf der Banderole der Kürbiskernölfflasche gedruckten, fortlaufenden Kontrollnummer garantiert.

Wortbildmarke

Die Landwirtschaftskammer Steiermark hat vor rund 20 Jahren die nationale Individualmarke und im Jahre 2006 eine Unionsmarke registrieren lassen. Diese werden von den steirischen Kürbiskernbauern über

die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl auch benutzt. Verschiedene Gerichte haben jetzt festgestellt, dass die Wortbildmarke „Steirisches Kürbiskernöl“, weil sie von mehr als 1.000 Produzenten und nicht von einem einzigen Unternehmen verwendet wird, gelöscht werden soll.

Neue Rechtslage

„In den vergangenen 20 Jahren hat sich im Markenrecht enorm viel getan und die rechtlichen Rahmenbedingungen wurden mehrfach geändert. Aktuell geht auch die Rechtsprechung in eine

vollkommen andere Richtung. Die Folge ist, dass die beiden Markenregistrierungen gelöscht werden sollen“, so Cretnik.

Vorsorge getroffen

Die steirische Landwirtschaftskammer und die Gemeinschaft steirischer Kürbiskernölproduzenten haben in dieser Causa Vorsorge getroffen. So erfolgte bereits eine Ersatz-Markenanmeldung in Form einer Verbandsmarke. „Und genau deshalb verändert sich für die Produzenten und Konsumenten derzeit nichts“, so Cretnik.



Es geht nur um diese Wortbildmarke

„Trotzdem erscheint die derzeitige juristische Beurteilung der Gerichte, wonach die bestehende Individualmarke zu löschen wäre, als seltsam, weil diese von der bisherigen Markensystematik und auch Rechtsprechung gänzlich abweicht“, erläutert Cretnik. Daher werden Kammer und die Gemeinschaft der steirischen Kürbiskernölbauern diese Beurteilung vom Europäischen Gerichtshof überprüfen lassen.

Herkunftsschutz unberührt

Eine mögliche Lösung der Wortbildmarke wirkt sich keinesfalls auf den EU-Herkunftsschutz g.g.A. aus, den die EU den steirischen Kürbiskernölbauern und Ölmüllern 1996 zuerkannt hat. Es geht lediglich um die Verwendung des abgebildeten Logos.

Erfrischend: Steirische Wassermelonen

Eine kleine Gruppe von Bäuerinnen und Bauern kultiviert seit wenigen Jahren Mini-Wassermelonen in der Steiermark. „Die Saison hat soeben begonnen und wird, je nach Witterung, bis Ende August oder Anfang September dauern“, so Christa Wonisch, die das erfrischende Sommerobst in der „Gemüsehaltestelle“, am Gemüsebauernhof Flucher-Plaschg in Hof bei Straden, verkauft. Auch ihre Nachbarin, Irene Gombotz, baut Wassermelonen an.



Christa Wonisch, Hof bei Straden

Steirische Wassermelonen sind auch in den Genussläden der Lagerhäuser und vereinzelt in Supermärkten zu finden.

BESTER RAT AUS ERSTER HAND: DIE AKTUELLEN SPRECHTAGE IM

Recht/Soziales/Steuer

Jeden Dienstag- und Freitagvormittag in der Landeskammer in Graz, telefonische Voranmeldung unter Tel. 0316/8050-1256. Bezirkskammern: In den Monaten Juli und August 2018 finden in den BKs keine Sprech-tage der Rechtsabteilung (Recht, Soziales und Steuer) statt.

Pflanzenbau

Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt. Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. BK Deutschlandsberg: Terminvereinbarung unter 03462/2264. BK Südoststeiermark: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4344. BK Graz: Termin unter 0664/602596-8048.

BK Hartberg-Fürstenfeld: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642. BK Murtal: Termin bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413. BK Leibnitz: Termin unter 0664/602596-4923. BK Liezen: Termin unter 03612/22531. BK Südoststeiermark, Servicestelle Radkersburg: Terminvereinbarung unter 03476/2436-5411 (Servicestelle) oder 0664/602596-4344. BK Voitsberg: Termin unter 03142/21565. BK Weiz: Terminvereinbarung unter 03172/2684. BK Murtal: Termin bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413.

Direktvermarktung

Nach telefonischer Vereinbarung: BK Deutschlandsberg: 03462/2264-4261.

BK Graz-Umgebung: Fr., 0664/602596-4529. BK Leibnitz: Di., 8 bis 12 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung in der BK Leibnitz. BK Liezen: Mo., 03612/22531. BK Murtal: Do., 0664/602596-4529. BK Hartberg-Fürstenfeld: Fr., 8 bis 12 Uhr, 0664/602596-4644. BK Obersteiermark: Mo. bis Mi., 0664/602596-4115. BK Südoststeiermark: jeden 1. und 3. Di. im Monat, 8.30 bis 12.30 Uhr, 0664/602596-4322. BK Voitsberg: 0664/602596-5521. BK Weiz: jeden 2. und 4. Di. im Monat, 8 bis 12.30 Uhr, 0664/602596-4322.

Biozentrum Steiermark

Ackerbau und Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/842214401.

Ackerbau und Geflügel: Wolfgang 0676/842214405. Grünland und Rinderhaltung: Ma 0676/842214402 (auch Schafe) und Wolfgang Angeringer, 0676/842214403. Mur- und Mürztal: Georg Neuma 0676/842214403. Bezirk Liezen: Hermann Trinker, 0664/602596-5125.

Forst

Obersteiermark: jeden Di., 8 bis 12 Uhr. Deutschlandsberg: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr. Feldbach: jeden Di., 8 bis 12 Uhr. Fürstenfeld: nach Terminvereinbarung. Graz-Umgebung: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr. Hartberg: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr. Murtal: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr.



URLAUB AM BAUERNHOF

Erstmals fünf Blumen

Der 450 Jahre alte Ramsbergerhof von Familie Kahr am Fuße des Dachsteins ist der erste steirische „Urlaub am Bauernhof“-Betrieb, der fünf Blumen trägt. Dort können Kinder unter Anleitung Kühe melken, Butter rühren, Tiere füttern und Pony reiten. In der Sauna und den Infrarotkabinen lässt es sich gut entspannen und der angelegte Teich garantiert Badespaß. „Der Grundstein für die Vermietung wurde in den 30er-Jahren gelegt. Nach der Übernahme im Jahr 2006 war es uns immer wichtig, unser Angebot, gerade im Wellnessbereich, auszubauen. Die fünfte Blume ist eine schöne Bestätigung für die jahrelange Arbeit“, freut sich Brigitte Kahr (2.v.l.). Unser Bild zeigt Familie Kahr bei der Würdigung durch Präsident Franz Titschenbacher (l.) und Verbandsobmann Hans Schwaiger (r.).

stmk.lko.at

Wissenswertes und wichtige Termine für die steirischen Bäuerinnen und Bauern auf www.stmk.lko.at



Christian Übeleis und Paul Sommersguter verzaubern KK

Rindfleischfest

Fischbach feiert am 5. August das Rindfleisch

Der eine verzaubert mit seinen Kochkünsten, der andere mit seinen Tricks – Haubenchoch Christian Übeleis und Magier Paul Sommersguter locken am 5. August zum Rindfleischfest in Fischbach. Bei freiem Eintritt können sich die Besucher von großartigen Rindfleischgerichten, einer Zaubershow, einer Trachtenmodenschau und den musikalischen Darbietungen der Joggländer beeindrucken lassen. Dazu gibt es noch ein Gewinnspiel, bei dem es unter

anderem ein E-Bike, eine Ballonfahrt für zwei Personen, einen Fernsehsessel der Firma ADA und viele weitere Preise zu gewinnen gibt.

Festprogramm

- 9 Uhr, Musikalische Einbegleitung
- 9.30 Uhr, Heilige Messe
- 10.30 Uhr, Fröhschoppen mit Puntigamer-Bieranstich
- 13.30 Uhr, „Rindfleischzauber“, Zaubershow mit Paul Sommersguter
- 14.30 Uhr, Trachtenmodenschau
- 16 Uhr, Hauptverlosung
- 16.30 Uhr, Die Joggländer



Almlammfest. Am 29. Juli feiern die Ennstaler Schafbauern, die Landjugend Haus und die Bäuerinnen den Schäfer mit seiner Herde. Beginn ist um 9.30 Uhr. Danach wird die neue steirische Wollkönigin gekrönt. Um 11 Uhr zieht der Schäfer mit seiner Herde vom Berg ins Zielstadion Haus/E. ein. Um 14 Uhr findet ein Schaf-Rennen statt. Um 16.30 Uhr werden tolle Preise verlost.



UBB und Bio. Kostenlose UBB-/Bio-Weiterbildung (drei Unterrichtseinheiten) im Rahmen des ÖKL-Projektes „Vielfalt auf meinem Betrieb – von Bauer zu Bauer“, am 20. August, von 14 bis 18 Uhr, am Hof von Anita und Karl Friesenbichler, Karnerviertel 69, 8252 Mönichwald.
► **Anmeldung** bis 13. August unter stephanie.koettl@oekl.at oder [Tel. 01/505189122](tel:01505189122).

MAHLZEIT



Veronika Promok
Schafbäuerin
Haus im Ennstal



Gerollte Lammb Brust mit Sommergemüse
900 g ausgelöste Lammb Brust
100 g Spinatblätter (blanchiert)
Salz, Pfeffer, Senf, Knoblauch, Rosmarin
500 ml Rindssuppe
Sommergemüse nach Belieben (z. B. Karotten, gelbe Rüben, Kohlrabi, Zucchini, Zuckerschoten)

Zubereitung

Die ausgelöste Lammb Brust würzen, mit den Spinatblättern belegen, einrollen und zusammenbinden. Im heißen Öl kurz anbraten, anschließend mit Suppe aufgießen und im vorgeheizten Rohr bei etwa 170 Grad rund zwei Stunden (mehrmals begießen) braten. Mit Natursaft, Rosmarinkartoffeln und buntem, geröstetem Sommergemüse (Karotten, gelben Rüben, Kohlrabi, Zucchini und Zuckerschoten) anrichten.



Ennstaler Lämmer

Bei diesem Gericht steht das Ennstal-Lamm im Mittelpunkt (ebenso wie beim Almlammfest am 29. Juli am Hauser Kaibling). Die Ennstaler Schafbauern treiben ihre Tiere seit Generationen im Sommer auf die Alm oder halten sie in freier Natur auf Weiden. Dafür setzen sie spezielle Rassen ein. Vor allem das Tiroler Bergschaf, mit seinem dichten Fell, kann auf schmalen Pfaden bis in höchste Bergregionen vorstoßen, um dort die allerfeinsten Gräser zu erhaschen. Die Mutterschafe werden mit Fleischrasse-Widdern gekreuzt, die sich durch beste Bemuskelung auszeichnen – somit sind die Voraussetzungen für Qualitätslamm mit optimalem Schlachtkörper gegeben. Gute Lammfleischqualität erkennt man am angenehm frischen Geruch und der appetitlich roten Färbung, von der sich die feine Fettabdeckung und Marmorierung abhebt. Diese feinen Fetttäderchen, die das Fleisch durchziehen, sind nicht nur Qualitätsmerkmal, sondern auch Geschmacksträger.



4. August in Traboch BAUMANN

Steirische Ziegenschau

Am 4. August werden im Tierzuchtzentrum Traboch über 100 Zuchtziegen und -böcke sieben verschiedener Rassen ausgestellt. Zudem findet die Zentralkörung nicht nur für Ziegen sondern auch für Schafe statt. Um 9.30 Uhr findet die Zentralkörung, um 11 Uhr das Schauprogramm und um 13.30 Uhr das Finale statt.
► **Nähere Informationen:**
www.schafe-stmk-ziegen.at,
[Tel. 03833/2007034](tel:038332007034)



Verschiedene Kulturen MUSCH

Gemüsebau Gruppenberatung

Profis unter sich: Bei Gruppenberatungen begleiten Experten den Austausch von Praktikern.
1. August, 18 Uhr, Chinakohl, GH Ochsenberger, St. Ruprecht/R.
8. August, 16 Uhr, Bio-Gemüse, Versuchsstation Wies
16. August, 18 Uhr, Salat, Bierbaum 24, Premstätten
21. August, 18 Uhr, Fruchtgemüse DV, Ludersdorf 43, Gleisdorf
29. August, 9 Uhr, Chinakohl, GH Ochsenberger, St. Ruprecht/R.

AUGUST 2018



g Kober, Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr.
Leibnitz: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr.
Liesen: jeden Mo., 8 bis 12 Uhr.
Murau: jeden Do., 8 bis 12 Uhr.
Radkersburg: nach Terminvereinbarung.
Voitsberg: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr.
Weiz: jeden Di., 8 bis 12 Uhr.

Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag, Forstabteilung der Landwirtschaftskammer, Hameringgasse 3, 8010 Graz, 0316/8050-1274.
Für die Bezirke Bruck/Mur, Mürzzuschlag, Feldbach, Fürstenfeld, Radkersburg, Weiz und Hartberg unter DW 1425, für die Obersteiermark unter DW 1300 und für die Weststeiermark unter DW 1276.



Holz die Kamera raus. Bis zum 15. August 2018 können Fotos von Holzprodukten im Außenbereich eingereicht werden. Ganz egal ob als Zaun, Terrassenboden, Bank oder Stadtmöbel – Hauptsache aus Holz! Den Gewinnern winken tolle Preise.
► **Info:** www.holzdiiekameraaus.at



Hof-zu-Hof-Wanderung. Bereits zum 13. Mal können am 25. August Interessierte in Koglhof von Bauernhof zu Bauernhof wandern. Start ist zwischen 8.30 und 11 Uhr im Schlosstal. Auf der insgesamt 3,5 Stunden langen Wanderung liegen drei Höfe, die besichtigt werden können.
► **Info:** Franz Schweiger, [Tel. 0664/4182796](tel:06644182796)

LANDJUGEND-TERMINE

Landetermine
25.-26.8.: Agrarexkursion Bundesentscheid Pflügen
Bezirkstermine
3.8., VO: Bezirks-Jugendratssitzung, Voitsberg
4.8., DL: Sommerolympiade, Sportplatz St. Peter i.S.
4.8., GU: Bezirks-Agrar- und Genussexkursion
4.8., LB: Georgi-Fest, Mehrzweckhalle St. Georgen/S
4.8., KF: Gartenfest, Rainers Obstgarten, Kobenz
4.8., LE: Maibaumumschneiden, St. Michael
4.8., RA: Licht'l-Fest, Pfarrwiese St. Peter a.O.
5.8., BM: Bezirks-Wandertag, Bürgergraben, Aflenz
5.8., DL: Sautroggata, Huberjosi-Teich, St. Ulrich
5.8., WZ: Beachvolleyballturnier, Freizeitsee Passail
5.8., WZ: Laurentbergfest, Piregg
5.8., WZ: Kapellenfest, Alte Volksschule Gschmaier
Mehr unter www.stmklandjugend.at

RINDERMARKT 

Marktvorschau

27. Juli bis 26. August

Zuchtrinder

13.8.	Greinbach, 10.30 Uhr
20.8.	Traboch, 10.30 Uhr
23.8.	St. Donat, 11 Uhr

Nutzrinder/Kälber

31.7.	Greinbach, 11 Uhr
7.8.	Traboch, 11 Uhr
14.8.	Greinbach, 11 Uhr
21.8.	Traboch, 11 Uhr

Pferde

25.8.	Schöder, 9 Uhr
-------	----------------

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 9. bis 15. Juli

		Tendenz/Woche
Deutschland	371,62	- 2,59
Frankreich	370,73	+ 1,70
Italien	354,98	- 10,17
Österreich	361,97	- 0,96
Polen	324,33	+ 4,55
Slowenien	343,76	+ 26,88
EU-28 Ø	365,58	- 0,30

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 9. bis 15.7.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,83	3,38	3,94
	Tendenz	+ 0,03	- 0,08	- 0,14
U	Durchschnitt	3,76	3,23	3,76
	Tendenz	± 0,00	- 0,06	- 0,02
R	Durchschnitt	3,67	3,11	3,62
	Tendenz	- 0,01	± 0,00	- 0,05
O	Durchschnitt	3,26	2,78	3,05
	Tendenz	- 0,04	- 0,04	- 0,03
E-P	Durchschnitt	3,72	2,94	3,65
	Tendenz	± 0,00	- 0,02	- 0,04

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 23. – 28. Juli

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,43/3,47
Ochsen (300/440)	3,43/3,47
Kühe (300/420)	2,56/2,73
Kalbin (250/370)	3,12
Programmkalbin (245/323)	3,43
Schlachtkälber (80/110)	5,00

Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 27, -20 M. 20; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. 43; Schlachtkälber 20 Jungstier -21 M., 314/441: 5
Bio: Ochse 77, Kuh 39, Kalbin 83
M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT 

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juli

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 29			
E	3,73	-	-
U	3,71	3,13	3,98
R	3,59	2,92	3,61
O	3,23	2,63	2,85
Summe E-P	3,66	2,75	3,71
Tendenz	- 0,02	- 0,02	- 0,18

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge



Ab August können Warendermin-geschäfte auch für Frischmilch abgeschlossen werden, die Kontraktgröße ist auf 25.000 Ki-lo Milch fest-gesetzt

AMA

Milch: Warenderminmärkte

Wie diese Möglichkeit der Preisabsicherung funktioniert

Preise für Milch schwanken stärker als jene für Schweine und Geflügel. Sicherheiten sind gesucht

In den USA ist seit Jahrzehnten ein steigender Trend zu Milchkontrakten auf Warenderminbörsen zu beobachten. Doch wie funktioniert dieses zukünftig mögliche Werkzeug? Nehmen wir an, dass der Börsenpreis für eine Tonne Magermilchpulver aktuell bei 1.558 Euro liegt. Am Warenderminmarkt könnte man jetzt beispielsweise einen Handel mit Liefertermin Dezember 2018

zum Preis von 1.700 Euro pro Tonne eingehen. Somit wäre fünf Monate im Voraus der Magermilchpulverpreis gesichert.

Absicherung

Wenn der Preis am realen Markt (Kassamarkt) und damit auch an der Börse bis Dezember nicht über 1.700 Euro steigt, dann ergibt sich für den Verkäufer ein direkter Vorteil: Er erhält die Differenz, zwischen dem realen Dezemberpreis und den im Juli vereinbarten Terminpreis, gutgeschrieben. Wenn der Magermilchpulverpreis bis Dezember jedoch über 1.700 Euro steigt, werden aber trotzdem nur die

vereinbarten 1.700 Euro bezahlt. Deshalb sollten bei solchen Geschäften zwei Dinge beachtet werden:

- Niemals die gesamte Milchmenge am Warenderminmarkt verkaufen (in der Regel zwischen 30 und 60 Prozent der Milchmenge) und
- nur zu einem Warenderminpreis verkaufen, der über den Produktionskosten liegt.

Neu: Flüssigmilchkontrakt

Milchterminkontrakte in Europa laufen seit Mai 2015 über die EEX in Leipzig. Kontrakte können hier für Magermilchpulver, Butter, Molkepulver und ab August auch für Flüssigmilch abgeschlossen werden.

Eine weitere Warenderminbörse ist die Euronext in Amsterdam. Landwirte könnten ihre Preise aber auch über einen börsenbasierten Festpreis der Molkerei absichern. Molkerei und Landwirt schließen dabei einen Liefervertrag, in dem Preis, Menge, Qualitätsparameter und Laufzeit festgelegt werden, ab. Die Teilnahme der Landwirte daran wäre freiwillig. Aktuell bietet dies noch keine österreichische Molkerei an, während – weltweit gesehen – bereits einige große Molkereien diese Dienstleistung erfolgreich ihren Lieferanten anbieten.

Peter Stückler



Vierzig der 100 österreichischen Schulmilchlieferanten besuchten im Zuge ihrer traditionellen Lehrfahrt, die sie heuer in die Steiermark führte, vier erfolg-

reiche Milchdirektvermarkter, die auch Schulmilch liefern: Wolfgang Judmaier (Trofaiach), Hermann Madl (Seckau), Mantscha MÜch (Mantscha) und Christoph Kren (Raabau).

Auch in der Obersteirischen Molkerei mit ihrer Milcherlebniswelt, der Genostar-Rinderbesamung sowie dem Fruchtzubereitungsbetrieb Mayer & Geyer öffneten sich die Türen

für die Schulmilchbauern. 3.800 Schulen und Kindergärten in ganz Österreich beziehen von den Schulmilchbauern pasteurisierte Milchspezialitäten aus der Region.

RINDERMARKT 

Lebendvermarktung

16. bis 22.7., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	739,6	1,46	- 0,02
Kalbinnen	433,6	2,05	+ 0,02
Einsteller	352,5	2,35	- 0,11
Stierkälber	120,4	4,74	+ 0,03
Kuhkälber	112,5	3,65	- 0,02
Kälber ges.	118,9	4,54	± 0,00

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 9. bis 15. Juli

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,77	+ 0,18

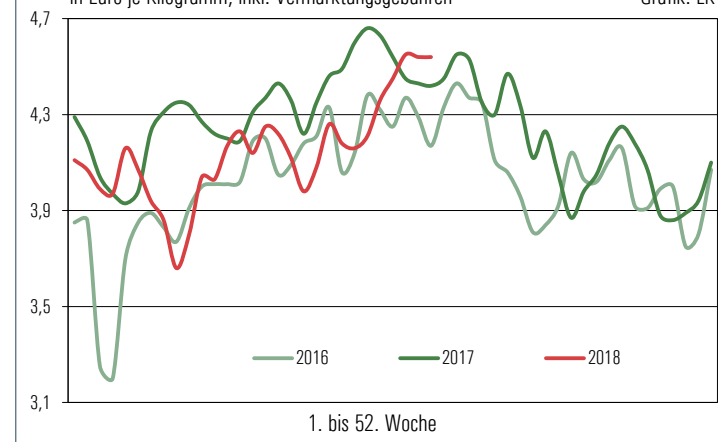
Druck bei Schlachtkühen

Ausgehend von deutschen Schlachtbetrieben baut sich bei Schlachtrindern immer mehr Druck auf. Dies betrifft vor allem den Schlachtkuhsektor, da infolge anhaltender Trockenheit und Futtermangels im Norden Deutschlands immer mehr Kühe abgestockt und zur Schlachtbank geführt werden. Diese Situation springt auch auf den heimischen Markt über, da die Ware ebenso in heimischen Schlachthöfen landet. Folglich musste die Schlachtkuhnotierung um vier Cent zurückgenommen werden, auch wenn das Angebot weiterhin überschaubar ist.

Kälber lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren

Grafik: LK



„Kenne meinen Betrieb besser“

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Betriebes kennenlernen

Ein Investitionsförderungs-Ansuchen war für das Weingut Müller aus Klöch Anlass, ein Betriebskonzept zu erarbeiten, welches für den Agrarinvestitionskredit nötig ist. Doch für Stefan Müller, der das Weingut einmal übernehmen wird, ist das Betriebskonzept viel mehr als nur ein bürokratisches Erfordernis: „Mein Vater und ich haben uns näher mit den Zahlen, die wir noch nicht so genau im Blick hatten, beschäftigt. Wir sind teilpauschaliert und haben daher noch keine detaillierte Buchführung. Jetzt kenne ich meinen Betrieb viel besser. Das ist für mich – in Hinblick auf die zukünftige Hofübernah-

me – sehr wichtig.“ Gemeinsam mit dem Berater der Bezirkskammer wurden Produktion, Vermarktung, arbeits- und betriebswirtschaftliche Situation analysiert sowie das Vorhaben, eine Vinothek zu bauen, genau betrachtet. Stärken und Schwächen des Betriebes wurden aufgedeckt sowie die Chancen und Risiken der Investition ausgelotet.

Werkzeug

Das Betriebskonzept ist nun ein Werkzeug für Müller geworden: „Wir haben uns bis 2020 bestimmte Ziele gesetzt, die wir dann mit der Wirklichkeit verglei-



Weinbauer Stefan Müller aus Klöch

chen werden.“ So kontrolliert Müller, ob die geschmiedeten Pläne auch aufgehen.

Stärken und Schwächen

Die Tourismuslage des Weingutes ist eine Stärke, die die neue Vinothek rechtfertigt. Eine weitere ist die gute Auslastung der Familienarbeitskraft, was zugleich aber auch ein Risiko darstellt: „Was ist, wenn jemand von uns plötzlich länger ausfällt?“, wurde Müller durch die Analyse im Zuge des Betriebskonzeptes bewusst. Und die Familie reagiert: In Zukunft wird ein weiteres Familien-

mitglied, welches derzeit woanders einem Vollzeitjob nachgeht, zu Hause einsteigen.

Untermauert

All diese Überlegungen werden oft intuitiv und durchaus realistisch getroffen. Ein Betriebskonzept liefert eine fundierte Unterlage mit vielen Berechnungen, Grafiken und Erläuterungen. Das verhilft nicht nur den Betriebsführern zu einem klareren Blick, sondern auch den Geldgebern, die außerhalb des Betriebes stehen und Sicherheiten verlangen.

► **Für weitere Informationen** steht Ihnen das Beraterteam Ihrer Bezirkskammer zur Verfügung. **Martin Karoshi, Roman Musch**



Große Zuwächse in Asien

Heuer steigt weltweite Milchproduktion

Im Jahr 2018 wird die globale Milcherzeugung voraussichtlich steigen. Auslöser dafür dürften vor allem höhere Herdenleistungen sowie stabile bis steigende Herdengrößen sein, verstärkt durch günstige Witterungsbedingungen. Auch beim internationalen Handel mit Molkereiprodukten wird ein leichtes Plus erwartet, berichtet die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) in Bonn.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) geht davon aus, dass die weltweite Milchproduktion in diesem Jahr um rund 2,1 Prozent auf 829 Millionen Tonnen wachsen wird. Dies wäre das größte Plus seit 2014. 2017 gab es nach Berechnungen der internationalen Organisation einen Anstieg von 1,5 Prozent.

Der größte Zuwachs der Milchproduktion soll – den FAO-Berechnungen zufolge – in Asien erfolgen, wo heuer ein Anstieg um drei Prozent auf 333 Millionen Tonnen prognostiziert wird. Besonders in Indien, China und Pakistan wird ein deutliches Plus erwartet, während es in Japan und Saudi-Arabien zu Rückgängen kommen soll.

Für Europa wird eine Steigerung der Produktion um 1,2 Prozent auf 227 Millionen erwartet, wobei die Zuwächse insbesondere in den EU-Ländern sowie in Russland beziehungsweise Weißrussland erfolgen dürften. In Nordamerika soll die Milcherzeugung 2018 um 1,9 Prozent zulegen, in Südamerika um 2,1.

Auch für den Welthandel erwartet die FAO ein stärkeres Wachstum als im Vorjahr. Das Volumen (in Milchäquivalent) soll um 2,5 Prozent auf 73,5 Millionen Tonnen steigen.

Schüler profitieren von Top-Lehrbetrieb

Die Fachschule Hafendorf ist seit 20 Jahren im Milcharbeitskreis unter den besten Betrieben

Beim Nachsäen darf man nicht sparen. Sobald eine handteller-große Lücke da ist, muss man sofort reagieren“, das ist eine der Erkenntnisse, die Matthias Berger in der Fachschule Hafendorf gelernt und am elterlichen Betrieb umgesetzt hat. Er besucht gerade den Abschlussjahrgang. Für den Biomilchbetrieb mit 33 Fleckviehkühen sind gute Grundfutterleistungen sehr wichtig. Stefan Pichler kommt von einem Betrieb mit 18 Fleckviehkühen. Er hat die Fachschule wegen ihres Praxisunterrichts und der dualen Ausbildung zum Maschinenbautechniker gewählt. Für Berger waren die guten Milch-Kennzahlen der Hauptgrund-

pelreiter: „Die großen Sachen machen eh alle richtig. Auf die Details kommt es an und die lernen wir im Arbeitskreis voneinander.“

Als Beispiel nennt Doppelreiter den Futtertisch des Schulstalls. Vor zwei Jahren wurde er mit einer leicht zu reinigenden Niro-Platte versehen. Die Fresslust der Kühe ist seitdem viel besser geworden. Die Erkenntnisse aus dem Arbeitskreis werden in den Unterricht eingebaut – beispielsweise in die Fächer Nutztierhaltung oder Betriebswirtschaft. Nutztierhaltung, das ist auch das Lieblingsfach der beiden

Abschlussklassler Berger und Pichler. Auch ihre Heimbetriebe sind in Milcharbeitskreisen dabei.

Moderne Milchwirtschaft

Auch wenn die Rassen der Schule mit Braunvieh und Holstein nicht dieselben sind wie daheim und auch die technische Ausstattung der Schule vieles bietet, können sie sehr viel aus dem Schulstall mitnehmen. „Wir sehen hier, wie moderne Milchwirtschaft funktioniert, wissen aber auch, dass nicht alles eins zu eins zu Hause umsetzbar ist“, so die beiden. „Unsere Schüler machen

bei uns den Kurs des Tiergesundheitsdienstes, werden gut in Klauenpflege ausgebildet und nehmen auch an Vorführungswettbewerben in Traboch teil“, so der Direktor.

Neben dem Herz für den Beruf soll aber auch das Hirn angeregt werden – da geht es natürlich um Wirtschaftlichkeit. Doppelreiter: „Gute Leistung ist nicht mit Kraftfutter alleine zu erreichen. Wir wollen vorleben, wie man aus gutem Grundfutter viel Milch produziert, ohne die Tiere zu überfordern.“ Der Arbeitskreis ist dabei eine große Hilfe.

Roman Musch



Matthias Berger, Biomilchbauer



Stefan Pichler, 18 Fleckviehkühe



Die Schüler der Fachschule Hafendorf werden vielschichtig – mit Herz und Hirn – auf ihren Beruf vorbereitet

GIMPEL

Fütterungsroboter mit Akku vorgestellt

Wasserbauer stellte in der Fachschule Grabnerhof den Akku-Fütterungsroboter „Shuttle Eco“ vor, der 2019 auf den Markt kommt. Er ist der erste Teil des „Nano Concepts“, mit dem Wasserbauer die Fütterung noch stärker automatisieren und digitalisieren möchte.



SCHWEINEMARKT



Ferkelnotierung ST-Basispreis



Hartnäckige Flaute

Die Preisschwäche am europäischen Schlachtschweinemarkt geht weiter. Seit Wochen ist das Angebot an Schlachtschweinen knapp, allerdings wirkt sich diese Knappheit noch immer nicht auf den Fleischmarkt aus. Hauptgrund ist, dass sich am internationalen Markt kaum Ware unterbringen lässt und uns die deutsche Exportlastigkeit dadurch auch am Heimmarkt auf den Kopf fällt. Dieser konnte die dieswöchige Notierung nur schwer halten. Scheinbar reicht das aktuelle Grillgeschäft für eine nachhaltige Trendwende nicht aus.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

12. bis 18. Juli	
S	Ø-Preis 1,64
	Tendenz +0,01
E	Ø-Preis 1,51
	Tendenz ±0,00
U	Ø-Preis 1,28
	Tendenz -0,01
R	Ø-Preis 1,14
	Tendenz +0,01
Su	S-P 1,59
	Tendenz +0,01
Zucht	Ø-Preis 1,12
	Tendenz +0,01

inkl. ev. Zu- und Abschläge

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 19. bis 25. Juli

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,38
Basispreis Zuchtsauen	1,10

ST-Ferkel, 23. bis 29. Juli

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,00
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

MÄRKTE

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	2,55 - 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 - 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 - 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 - 2,10
Altschafe und Widder	0,50 - 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 - 23 kg warm, ohne Innerereien, je kg ohne Zuschläge

Klasse E2	5,70	Klasse E3	5,30
Klasse U2	5,30	Klasse U3	4,90
Klasse R2	4,90	Klasse R3	4,50
Klasse O2	4,50	Klasse O3	4,10
ZS AMA GS	0,70	ZS Bio-Erntev.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni	1,02		
Kitz, 8-12 kg SG, kalt	7,00		

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	7,50	Silberamur	5,90
Amur	7,90	Zander	22,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	10,60
Stör	14,90	Lachsforelle	11,50
Hecht	16,90	Bachsaibling	11,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband lw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at

Rotwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Schwarzwild	bis 20 kg	0,30-1,00
	21 bis 80 kg	0,30-1,00
	über 80 kg	0,30-1,00
Rehwild	6 bis 8 kg	1,50
	9 bis 12 kg	2,50
	über 12 kg	3,50
Rotwild	2,60-2,80	
Muffelwild	1,00-1,80	

Schlachtgeflügel

Q: AMA-Marktbericht			
		2018	2017
Österr.-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg		223,11	179,12
EU-Erz.Preis Ø, Mai		186,86	184,92
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo 28, je kg		2,81	2,09
Schlachtungen in 1.000 Stk., April		7.124	6.911

Steirisches Gemüse

Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 23. bis 29. Juli

	Erzeugerpreis		Erzeugerpr. Großmarkt Graz
	frei Rampe	Großhandel	
Gr.Krauthauptel, Stk.	0,29-0,30		0,60
Vogerlsalat	4,26-4,50		
Paprika grün, Stk.	0,17-0,18		
Paradeiser, Kl. I	0,60-0,79		
Rispenparadeiser	0,81-0,85		1,80
Ochsenherzparadeiser	1,01-1,06		
Cherryparadeiser 500g	0,58-0,69		
Glashausgurken, Stk.	0,30-0,31		0,50
Feldgurken, Stk.	0,16-0,17		
Feldgurken	0,44-0,46		1,50
Snackgurken, Stk.	0,09-0,11		
Melanzani, Stk.	0,40-0,42		1,50
Steir. Käferbohne	4,60		
Kren, foliert	2,10-2,20		

Pfirsiche

Am 16. Juli wurde folgende Preisfeststellung je kg inkl. Ust. erhoben:

Gepflückt ab Hof	2,50
------------------	------

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig		6,00 - 8,50
Bio-Waldhonig	Großgeb.je kg	7,00 - 9,50
Blütenhonig		5,00 - 7,50
Bio-Blütenhonig	Großgeb.je kg	6,50 - 8,50
Wald- und Blütenhonig ab Hof	1000 g	9,00-12,00
	Bio 1000 g	10,0-14,00
	500 g	5,50 - 6,50
	Bio 500 g	5,50 - 7,20
	250 g	3,50 - 4,50
	Bio 250 g	3,90 - 4,90

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 - 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 - 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,00 - 20,00
Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware fr. Rampe	
Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,00 - 5,30
Kürbisk, g.g.A. fr. Markt	3,00 - 3,20



Ein modernes Biomasse-

Biwärme Bad Mitterndorf vom Landwirtschaftsminis

Die 580 steirischen Biomasseheizwerke versorgen 70.000 Haushalte zuverlässig mit ökologischer Nahwärme aus der Region. Die Betreiber haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten als verlässliche Partner am heimischen Wärmemarkt etabliert. Die Biowärme Bad Mitterndorf wurde als steirisches Vorzeigeprojekt vom Landwirtschaftsministerium in der Kategorie „Klimaaktiv QM-Heizwerke“ ausgezeichnet. Jetzt die Weichen für eine nachhaltige Klimazukunft zu stellen, ist oberste Prämisse und eindeutiger Auftrag – dazu hat sich die Regierung mit der „#mission 2030“ klar bekannt.

Schwere erste Jahre

Die Biowärme Bad Mitterndorf ist eine Genossenschaft mit 28 Mitgliedern, die vorwiegend aus dem bäuerlichen Bereich kommen. Nach längerer Planung wurde das Heizwerk 1997 eröffnet.

Das damalige Ziel der Betreiber war in erster Linie regionale Wertschöpfung zu erzielen und minderwertige Holzsortimente im Biomasse-Heizwerk zu verwerten. Jedoch waren die ersten zehn Betriebsjahre alles andere als leicht.

Weitläufiges Netz

Das Heizwerk wurde anfangs mit einer Gesamtkesselleistung von vier Megawatt recht groß ausgelegt. Ebenso wurde ein weitläufiges Wärmenetz errichtet. Es war jedoch sehr schwierig Kunden von der nachhaltigen Biowärme zu überzeugen. Die wirtschaftliche Situation des Heizwerks war äußerst angespannt. „Die ersten zehn Jahre waren wir mehr tot als lebendig!“, so Geschäftsführer Herbert Hansmann. Nach und nach konnten aber, durch viel Fleiß und harte Arbeit, neue Kunden von den Vorzügen der nachhaltigen Biowärme überzeugt werden. „Mittlerwei-

le sind die meisten damaligen Gegner zufriedene Biowärme-Kunden“, freut sich Hansmann.

Großer Umbau

Ende 2016 konnte mit der Aldiana Salzkammergut-Grimmingertherme ein weiterer Großabnehmer für Biowärme gewonnen werden.

Dies war zugleich der Startschuss für einen gigantischen

Umbau. Die gesamte 20 Jahre alte Technik wurde ausgetauscht und komplett erneuert. Insgesamt investierte die Genossenschaft 4,5 Millionen Euro in die Erneuerung des Biomasseheizwerks und in die Erweiterung des Leitungsnetzes.

Zwei Biomassekessel

Nun verfügt die Biowärme über zwei Biomassekessel mit einer



Große Freude über die Auszeichnung

APARASTEGAR

Steirische Energiewende nur mit Bio

Bis 2030 sollen 40 Prozent Erneuerbare erzeugt, die Treibhausgase erheblich gesenkt

Erneuerbare Energien sind in der Steiermark zu fast 70 Prozent biogener Natur. Die Grüne Mark hat damit österreichweit den höchsten Bioenergieanteil. Weil unser Bundesland zu 61 Prozent mit Wald bedeckt ist, ist dieser Rohstoff auch reichlich vorhanden – die genutzte Biomasse besteht zu 83 Prozent aus Holz.

30 Prozent Erneuerbare

Der steirische Bruttoinlandsverbrauch an Bioenergie hat sich seit 1988 mehr als verdoppelt. Ohne Biomasse läge die Steiermark beim Anteil erneuerbarer Energien lediglich bei neun Prozent – mit Biomasse erzielt man 29,5 Prozent und liegt damit knapp unter dem Bundesschnitt. Die wichtigsten biogenen Energieträger sind Laugen der Papierindustrie, Neben- oder Koppelprodukte der Forstwirtschaft wie Hackschnitzel und Sägebrennprodukte sowie Brennholz. Auch Biotreibstoffe, Biogas und Pellets spielen eine nicht unbedeutende Rolle. Neben der Holz-

und Papierindustrie haben auch zahlreiche neue Biomasse-Heizwerke und -KWK-Anlagen den Bioenergieanteil erhöht.

Großer Fernwärmeanteil

Die Steiermark liegt mit 590 Biomasse-Heizwerken österreichweit an der Spitze. Zusammen mit 26 Biomasse-Kraftwärmekopplungsanlagen sorgen die Heizwerke für einen biogenen Anteil der Fernwärmeproduktion von 47 Prozent. Große Beiträge der Fernwärmeerzeugung kommen jedoch noch von Kohle (27 Prozent) und Erdgas (23 Prozent). Inklusiv biogener Fernwärme liegt der Biomasseanteil am steirischen Raumwärmeverbrauch bei 49 Prozent. Dies ergibt hinter dem Burgenland und Kärnten Rang drei in Österreich.

Mehr Wärme aus Holz

135.000 Hauptwohnsitze heizen mit Holzzentralheizungen und Einzelöfen. In den vergangenen Jahren wurde deutlich mehr Wärme aus Holz erzeugt. Die Zahl der mit Öl

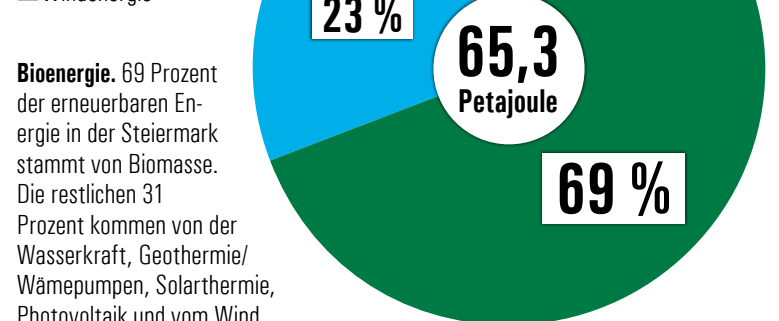
heizenden Haushalte ist im gleichen Zeitraum um gut 20 Prozent auf 122.000 gesunken. Starken Zuwachs gab es bei Fernwärme und Wärmepumpen. Fast 170.000 steirische Haushalte setzen mittlerweile auf Fernwärme, 54.000 heizen mit Wärmepumpe.

Beim Ökostrom belegen die Steirer in Österreich den vorletzten Platz – nur Wien hat einen noch geringeren Anteil. Die Situation in diesem Bereich ist besorgniserregend. Aufgrund fehlender Nachfolgeregelungen haben einige Betreiber von Holzkraft-

Bruttoinlandsverbrauch

Erneuerbare Energieträger 2016

- Bioenergie
- Wasserkraft
- Geothermie & Wärmepumpe
- Solarthermie
- Photovoltaik
- Windenergie



Bioenergie. 69 Prozent der erneuerbaren Energie in der Steiermark stammt von Biomasse. Die restlichen 31 Prozent kommen von der Wasserkraft, Geothermie/Wärmepumpen, Solarthermie, Photovoltaik und vom Wind.



Das Kamerateam auf Tuchfühlung KK

Verhalten auf Almen

Wenn man sich richtig verhält, kann man auch mit dem Hund auf Almen wandern gehen. Die ORF-Serie „Bei Tier daheim“ zeigte, was man beachten muss. Moderatorin Renate **Rosbaud** wagte sich mit ihrer Hündin Ilvy, unter Anleitung von Almexperten Rudolf **Grabner**, zwischen die Almkühe. Damit das gefahrlos möglich ist, muss man mit dem angeleinten Hund vor dem Zaun stehen bleiben und den Rindern ein paar Minuten zum Kennenlernen des Hundes geben. Wenn auf der Almweide die neugierigen Rinder nahe kommen, dann muss man ruhig stehen bleiben. Kommen sie zu nahe, muss man den Hund loslassen und sich selbst groß machen, indem man die Arme ausbreitet. Damit es erst gar nicht zu solch heiklen Situationen kommt, sollte man generell 20 bis 50 Meter Abstand zu Tierherden halten. Kälber nicht streicheln, da die Muttertiere das womöglich falsch verstehen und ihren Nachwuchs beschützen wollen. Mit diesen Tipps, steht der Almwanderung – auch mit Hund – nichts im Wege.



Nicht nur Melanie Oswald und Simone Köberl holten Silber LJ

Silber ist wunderbar

Zweimal Silber und einmal Bronze brachten die steirischen Landjugendlichen vom Bundesentscheid in Warth (NÖ) mit nach Hause. Sophie **Baumhake**, Viktoria **Becker**, Florian und Martin **Kappel** (4er-Cup) freuten sich ebenso über Silber wie Simone **Köberl** und Melanie **Oswald** (Neues Sprachrohr). Carina **Kipperer** belegte bei der vorbereiteten Rede Platz drei.



Daniela Goger und Alexander Dieber holten ihre Auszeichnung ab LFA

Zwölf neue Facharbeiter

Der 11. Juli war für 18 Gartenbaulehrlinge der Tag auf den es ankommt: Lehrabschlussprüfung. Nur zwölf haben sie bestanden, was zeigt, welch hohes Niveau gefordert wird. Fünf davon mit gutem, zwei sogar mit ausgezeichnetem Erfolg: Daniela **Goger** aus Großsteinbach und Alexander **Dieber** aus Nestelbach.



Auch am Griller zählt die Herkunft, so die Plakatbotschaft KK

Vom Wein zum Schwein

Was der Wein in Sachen Herkunft geschafft hat, soll auch für das Schwein gelingen. Geht es nach Kammerobmann Günther **Rauch**, Vulkanlandobmann Franz **Fartek** und Johann **Kaufmann** vom Fleischhof Raabtal, dann verdient das Fleisch der Region höchste Wertschätzung. Mit Plakaten wird darauf aufmerksam gemacht.



Von Straden in die ganze Steiermark

Alles begann im Jahr 2008: Jungbauer Armin **Lenz** aus Straden steigt in den elterlichen Betrieb ein und pflanzt fünf Hektar mit Bio-Heidelbeeren. Bereits damals lieferte er über die neu gegründete Erzeugergemeinschaft Beeren an die örtliche Spar-Filiale. „In den vergangenen zehn Jahren sind wir gemeinsam gewachsen“, erzählt Lenz. Heute verfügt Lenz zusammen mit seinen Erzeu-

gungspartnern Irene **Gombotz**, Markus **Punigam**, Stefan **Weiß** und Alexander **Platzer** über 22 Hektar Anbaufläche. Damit wuchs auch das Beeren Sortiment aus Straden – heuer vermarktet Spar erstmals steiermarkweit deren Biobeerenvielfalt. Die Jungbauern, welche von Spar eine Abnahmezusage in der Tasche haben, werden jährlich 100 bis 150 Tonnen Biobeeren an die steirische Spar-Zentrale lie-

fern. Für ihre „beerenstarke“ Vielfalt entwickelte die Bauerngemeinschaft eine eigene Marke: Beo-Beeren. „Nach der Markenpräsentation hat Spar sie in die Regale genommen. Da sind wir schon ein bisschen stolz, bedenkt man die starke ausländische Konkurrenz“, freut sich Lenz. Vorerst gibt es in den Geschäften Him- und Heidelbeeren, später folgen Ribisel, Brom- und Kiwibeeren.

Lorenz Brunner

Interview

► **Wie kommen die Biobeeren bei den Kunden an?**

CHRISTOPH HOLZER: Wir haben bis jetzt ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen. Die Konsumenten schätzen den ausgezeichneten Geschmack und freuen sich, Biobeeren aus der Steiermark, flächendeckend in unseren Märkten, zu bekommen.

► **Haben Ihre Geschäfte weiteres Potenzial für Beeren?**

HOLZER: Wir sind auf einem guten Weg. Natürlich gibt es noch Platz nach oben – wir werden gemeinsam mit den Biobauern wachsen. Unser Ziel ist es jetzt, die Vermarktung der bestehenden Biobeeren weiter voran zu treiben.

Interview: Lorenz Brunner



Spar-Geschäftsführer Ch. Holzer



Beerige Produzenten: Gombotz, Punigam, Weiß, Platzer und Lenz (v.l.n.r.) KK

Gabaliere reißen Bäume aus

Ein großartiges Zeichen der Solidarität setzten die 600 freiwilligen Helfer, die beim Tag der Almen steiermarkweit Unkraut und Bäumchen beseitigten. Für manche ist der Schwendtag schon zu einem Fixtermin im Kalender geworden, schildert Rudolf **Grabner** vom Almwirtschaftsverein: „Einige

kommen jedes Jahr auf eine andere Alm, um am Vormittag zu helfen und nach der gemeinsamen Jause mit einem guten Gefühl weiterzuwandern.“ Ein gutes Gefühl hatte auch der prominenteste Helfer, Willi **Gabaliere**, der auf der weststeirischen Rossbach-Pussoralalm Bäumchen beseitigte.



1 Rossbach-Pussoralalm. Dancing Star Willi Gabaliere packte in der Weststeiermark kräftig mit an.

2 Bründlalm. 20 Helfer beseitigten Ampfer, Brennnesseln und Disteln.

3 Schießlingalm. Rund 35 Almfreunde waren voller Tatendrang.

4 Ochsenerschalm. Nach einem kurzen Regen gingen 50 Leute ans Werk und beseitigten Weißen Germer.

5 Krumpenalm. 25 Helfer genießen nach getaner Arbeit die gemeinsame Jause.

6 Plöschalm. Ein Hektar wurde von Almrausch, Heidelbeerstauden und Lärchen befreit.

7 Schladminer Alm. Präsident Franz Titschenbacher und Obmann Anton Hafellner brachten den freiwilligen Helfern eine Jause und Getränke.